

# Sozialdemokrat

Zentralorgan d. Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei i. d. Tschechoslowakischen Republik.

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh.

Dr. Dohlik u. Vertretung: Drag II, Trefkajanka 15 • Zeitg. • 26795, 31460, Nachdruck, (ab 21 Uhr): 33636 • Postbesamtl.: 57544

13. Jahrgang.

Samstag, 1. April 1933

Nr 78.

## Bojkott mit Angst.

Berlin, 31. März. Goebbels hat Pressevertretern gegenüber erklärt, daß der Boykott Samstag abends unterbrochen und Mittwoch fortgesetzt werde, wenn die „Greuelhefte“ im Ausland bis dahin nicht aufgehört haben sollte.

## Der Stahlhelm-Konflikt. Hindenburg soll schamhaft gesetzt werden.

Berlin, 30. März. Der Konflikt zwischen dem „Stahlhelm“ und der Hitlerpartei scheint nunmehr in das entscheidende Stadium einzutreten, in jenes Stadium, das wir kürzlich bei einer Würdigung der Hintergründe und Zusammenhänge der Gerede-Affäre gekennzeichnet haben. Wir registrieren: Sofort beim Vorliegen der ersten Meldungen aus Braunschweig, wo der „Stahlhelm“ durch den nationalsozialistischen Innenminister Klages aufgelöst und entwaffnet worden war, sprach der Reichsminister von Papen und Seide beim Reichspräsidenten von Hindenburg, dem Ehrenvorsitzenden des „Stahlhelm“, vor, um ihn zu einem scharfen Einschreiten gegen die Hitlerpartei und insbesondere die Braunschweiger SA zu veranlassen. Der Reichspräsident beorderte die Reichsminister Goering und Fritsch zum Bericht (Reichskanzler Hitler war in jenen Tagen in München); Goering und Fritsch lehnten jedoch eine „Eingemischung in die Kompetenz Braunschweigs“ ab. Erst als Hindenburg mit der Verhängung des militärischen Ausnahmezustandes für das Land Braunschweig drohte (diese Maßnahme würde bedeuten, daß die gesamte Exekutive auf einen Reichswehrgeneral übergeht und sowohl der Landesregierung, als auch Hitler, Goering und Fritsch entzogen würde), wurde von der Reichsregierung die Aufhebung des „Stahlhelm“-Verbotes zugestanden. — Da man wegen der drohenden Militär-Diktatur die Dinge zur Zeit nicht auf die Spitze zu treiben wagte. Statt dessen wurde der Schauplatz der Entscheidungskämpfe nach der Pfalz verlegt, in der Pfalz sind die Nationalsozialisten die Stärkeren:

Die Pfalz ist auf Grund des Versailler Friedensvertrages eine neutralisierte Zone; militärische Funktionen, wie sie der militärische Ausnahmezustand zweifelslos und zwangsläufig mit sich brachte, sind in der Pfalz durch den klaren Wortlaut und Sinn des Friedensvertrages untersagt, eine andere Verwaltung, als die reine Zivilverwaltung ist in der Pfalz unmöglich.

Durch diesen klugen Schachzug glaubt Goering den Reichspräsidenten und die Kreise der Reichswehr manövrieren zu können, wenn nicht schon man geistert zu haben: es soll Herr von Hindenburg in eine politisch unmögliche Situation hineinmanövriert werden, so daß er zum Rücktritt zugunsten Hitlers gezwungen wird; es sollen ferner durch die planmäßigen Vorstöße gegen den „Stahlhelm“, die Organisation der Hugenberg-Papen-Partei, die sämtlichen Regierungsmitglieder, die nicht der Hitler-Partei angehören, aus dem Kabinett hinaus gedrängt werden. — Diese unsere Auffassung wird bestätigt durch Meldungen aus Baden, aus Hessen, aus dem Rheinland, wo übereinstimmend größere Aktionen gegen den „Stahlhelm“ vorbereitet werden; auch für Baden, für Hessen, für das Rheinland sind die Bestimmungen des Versailler Friedensvertrages über den Charakter neutralisierter Zonen gegeben!

## Der Wahnsinn regiert.

Heute werden auf Weisung der NSDAP die nationalsozialistischen Betriebsräte von den Leitungen aller jüdischen Unternehmungen verlangt, daß den arischen Angestellten das Gehalt auf zwei Monate vorausbezahlt wird und die jüdischen Angestellten fristlos entlassen werden. Nachmittags finden Kundgebungen gegen den Boykott deutscher Waren im Auslande und eine Kundgebung der NSDAP statt.

Der Deutschen Gesellschaft in New York ließ Hitler auf eine Anfrage mitteilen, daß die Juden in Deutschland wie alle anderen Staatsangehörigen gemäß ihrer Einstellung zur nationalen Regierung behandelt würden.

Gleichzeitig verfügte der preussische Justizminister die Beurlaubung aller jüdischer Richter, Staatsanwälte, Beamten und Sachverständiger.

## Der Schutzbund aufgelöst.

Gegenaktion der Partei: Bildung von Ordnerschaften. Seitz löst Wiener Heimwehr auf.

Wien, 31. März. (Eigenbericht.) Die Regierung Dollfuß hat heute in Wien die Auflösung des Schutzbundes verfügt, und zwar für das ganze Bundesgebiet Oesterreichs. Diese Maßnahme ist, wie schon gemeldet, zweifelslos auf den Druck der Heimwehrvertreter in der Regierung zurückzuführen. Wie man hört, haben die Heimwehrminister ganz unverblümt mit der Durchführung eines Putsches gedroht, wenn ihr Wunsch nicht erfüllt werden sollte.

Die Auflösung des Schutzbundes hat in Oesterreich unter der Arbeiterschaft eine bisher noch nie dagewesene Erregung ausgelöst. Aus allen Provinzen kommen bereits Meldungen über große Bewegung unter der Arbeiterschaft. In Wien sind die Straßen von Arbeitern erfüllt; überall strömen die Arbeiter in die Parteilokale. Die Partei hat höchste Alarmbereitschaft für die ganze Arbeiterschaft angeordnet.

Die Partei hat überdies sofort eine Ordnerschaft gebildet, welche aus den Mitgliedern des bisherigen Schutzbundes besteht, so daß die Auflösung de facto illusorisch ist.

Ferner hat der Bürgermeister von Wien, Genosse Seitz, sofort nach Bekanntwerden der Auflösung des Schutzbundes in seiner Eigenschaft als Wiener Landeshauptmann auch die Auflösung der Wiener Heimwehr verfügt.

Die Regierung hatte ferner heute früh in Wien eine große Parade der Wiener Garnison veranstaltet, die als „Übungsmarsch der motorisierten Teile der Garnison Wien“ deklariert war. Nach einer amtlichen Meldung nahmen daran rund 1000 Mann mit etwa 100 Kraftwagen teil. Die Truppenteile zogen in voller Bewaffnung mit Maschinengewehren und Kanonen durch die Straßen Wiens. Der Zweck dieser ungewöhnlichen Veranstaltung sollte die Einschüchterung der Bevölkerung sein. Es ist aber gerade das Gegenteil von dem Beabsichtigten erreicht worden: Die Erregung und Erbitterung hat einen solchen Grad erreicht, daß die Arbeiter überall auf die Straße ziehen.

Die Situation ist so gespannt, daß man die Ereignisse in den nächsten Stunden kaum voraussehen kann.

## Riesenkundgebung in Wien.

Wien, 31. März. Die Auflösung des Schutzbundes hat in Wien zu ungeheurer Erregung der Massen geführt. Bis in die späten Abendstunden war Wien der Schauplatz einer spontanen Demonstration, wie sie die Stadt bisher noch kaum erlebt hat. Weit über eine Viertelmillion Menschen war auf die Straßen gezogen. Überall stockte der Verkehr. In den Arbeitervierteln, wie auch in der Inneren Stadt waren die Straßen weithin schwarz von Menschen. Die Polizei, die aufgeboten worden war, um die Arbeiter zu zerstreuen, stand der Kundgebung machtlos gegenüber. Überall erschollen leidenschaftliche Rufe, die den Rücktritt der Regierung und die Aufhebung des Schutzbundes forderten. Die sozialdemokratische Partei hat mit Rücksicht darauf, daß sie als ersten Gegenstoß die Auflösung der Heimwehr verfügt hat, die Massen durch ihre Vertrauensmänner

angefordert, heute noch Zusammenkünfte mit der Polizei zu vermeiden. Es kam auch wirklich nirgends zu ernstlichen Konflikten.

## Schutzbundauflösung — ein Schlag ins Wasser.

Die sozialdemokratische Parteileitung teilt mit, daß sich durch die Auflösung des Schutzbundes an der Situation nichts geändert hat, da die Auflösung erwartet wurde und Gegenmaßnahmen getroffen wurden. Die Zahl der Ordner soll innerhalb acht Tagen auf das Doppelte der Zahl der Schutzbundmitglieder gebracht werden.

Bei den in Wien und in der Provinz durchgeführten Hausdurchsuchungen in den Räumen des Schutzbundes wurde lediglich leeres Papier und einige Stampflein gefunden.

## Internationale Konferenz der S. A. I.

In der Sitzung des Büros der Sozialistischen Arbeiter-Internationale, die in Paris am 27. März stattfand, wurde die folgende Entschliessung gefaßt:

Die Mobilisierung der indifferenten Massen in Deutschland durch die Hitler-Bewegung und die Ausübung der Mächtigkeitsgier durch alle Methoden des Terrorismus hat nicht nur die deutsche Arbeiterbewegung, sondern auch die ganze internationale Arbeiterbewegung vor eine neue Situation und neue Probleme gestellt. Der Sieg des Faschismus in Deutschland hat die internationale Reaktion mächtig gesteigert und die Arbeiterklasse zunächst in die Defensive gedrängt. Die neue Situation erfordert gründlichste Nachprüfung der gesamten Strategie und Taktik der internationalen Arbeiterbewegung, erfordert die rückwärtslose Klärung der Umstände, die zum Erfolg des Faschismus in Deutschland geführt, und darf nicht zurückschrecken vor der Feststellung der Ursachen, durch die es der Arbeiterbewegung unmöglich wurde, die ihr innewohnenden Kräfte in entscheidenden Stunden zur Geltung zu bringen. Diese unbedingt notwendige Untersuchung hat den Zweck, den neuen Aufstieg der Arbeiterklasse vorzubereiten, die Wiedereroberung verlorener und die Eroberung neuer Positionen zu sichern. Diese wichtige und große Aufgabe muß mit allem Ernst und aller Gründlichkeit durchgeführt werden. Die Exekutive der S. A. I. beschließt daher, ihre für den Juni 1933 in Aussicht genommene Internationale Konferenz vor allem diesen Problemen zu widmen.

Der Sieg der Konterrevolution in Deutschland wird unzweifelhaft bewirken, daß sich schwache und wankelmütige Ele-

mente den neuen Herren unterwerfen, kann bewirken, daß gewisse Elemente auch theoretisch ihren Frieden mit dem Faschismus dadurch machen wollen, daß sie sich vom Internationalismus abwenden. Solche Versäufelungen können und nicht irren machen in der Ueberzeugung, daß die überwältigende Mehrheit jener Millionen, die sich trotz Terror und Verleumdung am 5. März zum Sozialismus bekant haben, ihren Idealen auch weiterhin die Treue bewahren werden. Die der Arbeiterklasse bevorstehenden harten Kämpfe werden die Spreu vom Weizen scheiden und die Grundlagen für den Wiederaufstieg des deutschen Proletariats fester gestalten als sie jemals waren, jene Grundlagen, die nur sein können, das Bekenntnis zur internationalen Verbundenheit des Proletariats, zur Eroberung der politischen Macht der Arbeiterklasse.

## Washington statt London?

Der Sitz der Weltwirtschaftskonferenz.

Washington, 31. März. (Reuter.) Es verlautet, daß die französische Regierung — wie „New York Times“ berichten — inoffiziell vorgeschlagen habe, daß die Weltwirtschaftskonferenz in Washington stattfinden.

## Handelspolitische Differenzen.

Zwischen England und Frankreich.

London, 31. März. (Reuter.) Der Sekretär für den Ueberseehandel, Colville, erklärte gestern im Unterhaus: Die britische Regierung hat die französische Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß sie keine Verhandlungen über einen Handelsvertrag anzunehmen gedenke, es Frankreich nicht anhörte, dem britischen Handel Schwierigkeiten zu bereiten.

## Judenhatz.

„Der Antisemitismus ist in den Ländern, in welchen er eine wirkliche Bedeutung hat, immer nur die Waffe einer politischen Partei oder das Ergebnis einer schwierigen ökonomischen Lage.“

Emile Zola.

Wenn nicht, wie kaum zu erwarten steht, in lehrer Stunde abgeblasen wird, so wird am heutigen Tage unter dem Protektorate der deutschen Reichsregierung und dem Beistand der deutschen Regierungs- und Polizeigewalt folgendes beginnen: „Schlagartig“ um 10 Uhr vormittags setzt der von der Leitung der Razi-horden arrangierte Boykott jüdischer Geschäfte, jüdischer Waren, jüdischer Ärzte und jüdischer Rechtsanwälte ein. Vor allen Geschäften und Büros der Juden werden Posten der SA und SS aufgestellt, welche die Bevölkerung vom Betreten der Lokale abzuhalten haben. In diesem Judenboykott müssen sich alle Zeitungen beteiligen, jene, die es nicht tun, sollen boykottiert und durch Entzug der Annoncen bestraft werden. Die Aktion soll „bis in das kleinste Bauerndorf vorgetrieben werden, um besonders auf dem flachen Lande die jüdischen Händler zu treffen“. Für die Juden in allen Berufsarten, vor allem für den Beruf der Ärzte und Rechtsanwälte, aber auch für das Studium an den Mittel- und Hochschulen wird der Numerus clausus eingeführt. Die Geschäfte, die schließen müssen, dürfen keine christlichen Angeestellten entlassen, dagegen werden sie gezwungen, jüdische Angestellte, auch getaufte, fristlos zu entlassen. Im Dritten Reich ist das dunkelste Mittelalter wiedergekehrt — nein, bei weitem überboten, denn bei allen Verfolgungen, bei aller Mißachtung und Fernhaltung von verschiedenen Berufen sieht man im Mittelalter den Juden das Recht des Lebens, das ihnen hier bei längerer Dauer des Boykotts abgesprochen wird.

In der Anordnung, die an die Razi-banditen ergangen ist, heißt es, der Boykott dürfe keinen Unschuldigen, um so härter aber müsse er die Schuldigen treffen. Wie? Alle 600.000 Juden, die in Deutschland leben, sollen schuldig sein? Kein Unschuldiger soll büßen dürfen und doch gilt der Boykott allen, auch dem letzten armen Dorfjuden und dem kleinsten jüdischen Angestellten? Wo für büßen? Wegen der Empörung, die — allerdings nicht bei unserer zur Feigheit und Feilheit stets gerne bereiten deutschbürgerlichen Presse — im Ausland die von den Razi-garden im Zeichen der „nationalen Erneuerung“ verübten Bestialitäten hervorgerufen haben. In Amerika und England hat das Entsetzen über die Vorgänge in Deutschland zu Protesten und Aufforderungen zum Boykott deutscher Waren geführt. Flugs sind die Sakentanzsachverständigen mit der Behauptung zur Hand, das ganze sei „Greuelpropaganda“, arrangiert vom internationalen Judentum, darauf berechnet, das erwachte Deutschland wirtschaftlich zu schädigen, und sie machen aus den 600.000 deutschen Juden nach Sonnen-art Geiseln, die mit dem Verlust von Brot, Arbeit und Existenzmöglichkeit dafür bestraft werden sollen. Festgehalten muß werden, daß es gerade die deutschen Juden waren, die ihre Untertwerfung unter das neue Gewaltsystem beifolentlich zum Ausdruck brachten und durch ihre Organisationen wie Frontbund und Zentralverein gegen ihr besseres Wissen sich bemühten, mit Dementis der im Auslande verbreiteten Nachrichten ihre Anpassung an Hitler-Deutschland zu vollziehen. Das hat ihnen wenig genützt, sie werden doch verantwortlich gemacht, müssen verantwortlich gemacht werden, weil das „neue Deutschland“ die Judenhete so dringend braucht wie die Luft zum Atmen.

Die Millionen, die sich durch das just in richtigen Augenblick in Brand gesetzte Reichstagsgebäude und durch die betrügerische Klame der Nazis verleiten ließen, an der Er-



Boyskott organisiert!

Abgeordneter Julius Streicher, der mit der Leitung des Juden-Boyskotts beauftragt wurde.

würdung der deutschen Arbeit teilzunehmen, warten ungeduldig auf die ihnen versprochene Rettung aus ihren wirtschaftlichen Nöten. Aber Not und Elend, Wirtschaftskrisen und Existenzunsicherheit sind unter der neuen Herrschaft nicht geringer, sondern noch größer geworden, weiß doch die Statistik für jedes ein weiteres Sinken des Auslandsverkehrs Deutschlands aus, und ein weiterer Abstieg ist unvermeidlich zu erwarten. In dieser schwierigen Lage sieht sich der freigerechte Dänenkreuzsozialismus, da er dem Volke kein Brot zu geben vermag, ihm wenigstens Spiele zu verabreichen, und sicher kann es für die im Geiste der blutbesetzten Saboteure erzeugten SA- und SS-Männer kein erfreulicherer und unterhaltameres Spiel geben, als die in die Tat umgesetzte Judenhetze, wobei sich die Aussicht eröffnet, die Stellen der von ihren Arbeitsplätzen vertriebenen jüdischen Angestellten einnehmen zu können, für die christlichen Geschäftsleute, deren Söhne vielfach in der SA stehen, die Hoffnung, daß sie nach der gewaltsam erzwungenen Schließung der jüdischen Geschäfte höhere Profite erzielen werden. Das Schlagwort der Nazi-Banditen: „Juda verrede!“ nimmt greifbare Formen an und wird im Zeichen der nationalen Erneuerung in klingende Münze umgewandelt. Daß bei diesem Akt Tausende Menschen im wahrsten Sinne „verredet“ können, das liegt eben im Wesen der begonnenen sittlichen Erneuerung.

Es hätte wenig Sinn, den das deutsche Volk in ihrer Gewalt haltenden Hunnen vorzuhalten, daß ihr gegen die Juden unternommener Feldzug das schreiendste Unrecht darstellt, daß er unmenschlich, barbarisch und bestialisch ist. Sie brauchen das Betäubungsmittel einer Judenhetze im größten Stille, soll nicht ein wirkliches Erwachen des deutschen Volkes aus dem Wahnsinnsdrama, in das ein großer Teil desselben veretzt wurde, schon jetzt erfolgen. Entscheidend ist auch der Umstand, daß die durch die Wirtschaftskrise Bedrängten ebenso wie die Desillusionierten hoffen, durch die Betätigung des Antisemitismus ihre verlorenen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Positionen wieder zurückzugewinnen. Sie erkennen ihr Schicksal nicht als eine Folge der Desorganisation eines weltumspannenden Wirtschaftssystems, ihrer Beschränktheit ist das Schlagwort „Der Jude ist schuld“ weit verständlicher, als eine Betrachtungsweise, die sie als Opfer der Fehler der kapitalistischen Gesellschaft erscheinen läßt. Dem Appell an ihre Vorurteile und Rasseninstinkte sind sie ungenügsamer als der Vernunft und der Gerechtigkeit. Kampf gegen die jüdische Herrschaft — in Wahrheit wird es ein Vernichtungskrieg gegen kleine jüdische Händler und gegen jüdische Anwälte sein. Auch eine Anzahl jüdischer Ärzte, Rechtsanwälte und Geschäftsleute werden in ihrer Existenz ruiniert werden. Das jüdische Großkapital wird davon ebensowenig einen Schaden erleiden, wie das christliche. Die braunen Gewalttäter Deutschlands wollen mit dem Judenboykott der angeblich im Auslande betriebenen „Greuelpropaganda“ steuern. Sie tun dies indem sie eine neue Greueltat setzen. Mehr als einer halben Million Menschen, „schuldigen“ wie unschuldigen, wirtschaftlich zu vernichten, sie als Geiseln dafür zu behandeln, um vom Auslande das Schweigen über die jüdische Folterung von Geiern des herrschenden Terrorsystems zu erpressen, ist ein Verbrechen, das tausendmal mehr dazu beitragen wird, im Auslande die Wahrheit über das jetzige Deutschland erkennen zu lassen, als es irgendwelche „Greuelpropaganda“ zu bewirken imstande wäre.

Der Leitartikel wurde geschrieben als das vorläufige Abblafen des Boyskotts noch nicht bekannt war. Unsere Parteilassung verliert durch die Unterbrechung des Boyskotts jedoch nicht an Bedeutung. Die Red.

# Juden-Verordnung in Vorbereitung!

## Streicher plant völlige Entredung der Juden.

Berlin, 30. März. Der Abgeordnete Streicher teilt der Reichspresse mit, daß er in seiner Eigenschaft als Leiter des Aktions-Komitees gegen die deutschen Juden bei der Reichsregierung den Erlaß einer umfassenden Verordnung beantragt habe. Nach dieser Verordnung wird sämtlichen deutschen Universitäten, Hochschulen, Schulen und sonstigen Lehranstalten untersagt, jüdische Schüler zu Prüfungen zuzulassen. Ferner wird bestimmt, daß in öffentlichen Krankenhäusern jüdische Patienten von nun an keine Aufnahme mehr finden dürfen. In deutschsprachigen Zeitungen sei die Beschäftigung jüdischer Redakteure verboten; auch sei verboten, sich jüdischer Auslandskorrespondenten zu bedienen. Außerdem sollen durch geeignete Maßnahmen, über die er, Streicher, sich im jetzigen Zeitpunkt noch nicht näher auslassen kann, die Juden aus dem Wirtschaftsleben endgültig verdrängt werden; die Aktiengesellschaften, Banken und anonyme Gesellschaften sollen erzwungen werden, die jüdischen Angestellten sofort zu entlassen. Schließlich sei eine radikale Umformung des deutschen Aktienrechts vorgesehen, bezwoglge zum Zweck einer genaueren und laufenden Kontrolle der Besitzverhältnisse die gesamten „Inhaber-Aktien“ durch „Namen-Aktien“ ersetzt und dem Vorkaufverbot entzogen werden. Der Erwerb irgendwelcher Aktien durch Juden sei verboten. Nicht würden genaue Vorschriften über den Verkehr mit Grundstücken erlassen; auf Grund dieser Verordnungen sei es den Juden künftig unmöglich, in Deutschland Grundbesitz zu erwerben. Er, Streicher, würde jedoch auch nicht halt machen vor solchen Juden, die heute schon Grundbesitzer sind. Streicher kündigte an, daß diese gesamten Verordnungen binnen kürzester Frist erlassen würden; diese Verordnungen stellen nur einen ersten Anfang dar. Selbstverständlich sei, daß diese Verordnung auch schon vor ihrer Verabschiedung durch das Kabinett sofort sinngemäß in Kraft treten und ihre Durchführung notfalls durch SA-Beute erzwungen würde. Streicher schloß, daß noch niemals eine Aktion populärer und dem deutschen Volk verständlicher gewesen sei, als der „heilige Krieg gegen die Juden!“

## Die antisemitische Bagage.

Berlin, 30. März. Zum stellvertretenden Leiter des „Aktions-Komitees gegen die deutschen Juden“ wurde der Nürnberger Stodtrotz Holz ernannt. — Holz gehört der Hitlerpartei seit vielen Jahren an; er ist Kadalur des vom Abgeordneten Streicher herausgegebenen „Stürmer“. Holz ist mehrfach mit dem Strafgesetzen in Konflikt geraten; unter anderem hat er empfindliche Gefängnis- und Geldstrafen erlitten wegen „bewusster Verleumdung politischer Gegner in Wiederholungsfälle“. Die Renoussage der Ritualmord-Märchen stammt aus der Gistflüche der Streicher-Holz; um diese Sache glaubhaft zu machen, hat Holz, wie ein gegen ihn ergangenes Gerichts-Urteil besagt, sie „in die Gegenwart verlegt und, ohne den geringsten Anhalt dafür zu besitzen, ehrbare und führende Persönlichkeiten Nürnbergs daran beteiligt und als Ritualmörder aufzutreten lassen“. Holz ist jedoch nicht nur wegen politischer Straftaten (sofern man seine Tätigkeit überhaupt als „Politik“ bezeichnen darf) vorbestraft, er hatte sich vor den Gerichten auch wegen nichtsozialer Trunkenheit und Robeissdelikte — eine besondere Spezialität des Holz! — zu verantworten und wegen eines Sittlichkeitsverbrechens an einem minderjährigen Mädchen. — Was in allem hat Holz den größten Teil seines hoffnungsvollen Lebens hinter Kerkermauern verbracht. Zum Stabe des Aktions-Komitees

## Der angebliche Wortlaut des Mussolini-Paktes.

### Was der „Matin“ zu berichten weiß

Paris, 31. März. Der „Matin“ erklärt, in der Lage zu sein, heute den ungekürzten Wortlaut des politischen Paktes für eine Zusammenarbeit Deutschlands, Englands, Frankreichs und Italiens zu veröffentlichen, den Mussolini in Rom am 18. März MacDonald unterbreitet habe. Er soll lauten:

- Artikel 1. Die vier Mächte Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Italien verpflichten sich, untereinander eine effektive Politik der Zusammenarbeit sowie Aufrechterhaltung des Friedens nach dem Geiste des Kellogg-Paktes und des Paktes der Nichtanwendung der Gewalt zu verwirklichen. Sie verpflichten sich, auf dem Gebiete der europäischen Beziehungen so zu handeln, daß diese Friedenspolitik nötigenfalls auch von den anderen Staaten angenommen wird.
- Artikel 2. Die vier Mächte bestätigen den Grundlag der Revision der Friedensverträge gemäß den Klauseln des Völkerbundesstatutes in dem Falle, daß sich Situationen herausstellen, die dazu angetan sind, einen Konflikt zwischen den Staaten herbeizuführen. Sie erklären zu gleicher Zeit, daß dieser Grundlag

1933 gehören. Ferner u. a. die Abgeordneten Frank und Dr. Sen.

Abgeordneter Frank, ein junger Münchener Arbeiter und derzeitiger bayrischer kommunistischer Parteiminister, kommt aus den Kreisen des berühmten Hauptmanns Röhm; es ist bekannt, daß Frank ein homosexuelles Liebesverhältnis unterhält mit dem Presschef der Hitlerpartei Dr. Dietrich. Die peinliche Angelegenheit war vor Jahresfrist Gegenstand eines Verfahrens vor dem Parteigericht der Nationalsozialisten; die Schuld des Frank und des Dr. Dietrich wurde zwar festgestellt, das Gericht erklärte sich aber außerstande, gegen die beiden einzuschreiten, da es sich um in der Hitlerpartei maßgebende Personen handelte. Dr. Sen entsann sich der chemischen Industrie des Rheinlandes; er ist mehrfach vorbestraft wegen Verleumdung und Beleidigung politischer Gegner. Er ist ferner in fünf Fällen verurteilt wegen Trunkenheitsdelikten; bekannt ist sein Überfall auf Otto Wels und auf den Kölner Polizeipräsidenten Dr. Bouknot; im April vorigen Jahres. In der Gerichtsverhandlung versuchte er sich damit herauszureden, daß er in „finsterner Trunkenheit“ gehandelt habe; er erhielt trotzdem eine mehrmonatige Kerkerstrafe.

## USA wird vorstellig?

Washington, 31. März. (Reuter.) Es wird angedeutet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten in höflicher und distreter Form dahin vorstellig werden wird, daß man in Deutschland von dem Wirtschaftskontost gegen die Juden Abstand nehme.

Weitere Meldungen aus Washington zeigen jedoch, daß die Regierung in dieser Frage eher eine abwartende Haltung einnimmt.

## SA kündigt Plünderungen an — und beschuldigt andere.

Berlin, 31. März. Mitglieder der kommunistischen Kampforganisation beabsichtigen, wie das Contibüro erfährt, den morgigen nationalsozialistischen Boyskott gegen die jüdische Greuelhetze dazu zu benutzen, um Plünderungen durchzuführen. Die Kommunisten wollen sich dabei der SA-Uniform bedienen, um so getarnt jüdische Geschäfte zu plündern und dadurch eine allgemeine Unruhe in den Städten anzuzetteln. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß sogar besondere kommunistische Notorradschwärme ausschließlich für diesen Zweck zusammengestellt werden, um in Gegenden, die nicht so schnell von der Polizei zu erreichen sind, Plünderungen durchzuführen. Es geht ihnen hauptsächlich darum — da sie in SA-Uniform aufzutreten beabsichtigen — die nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei zu belasten, um dem Auslande Material in die Hand zu spielen, mit dem die Greuelhetze weiter betrieben werden soll. Es wird nochmals eindringlich vor diesen Provokateuren gewarnt, da die SA-Mannschaften die strikte Anweisung haben, sich an die Anordnungen des Zentralkomitees zur Abwehr der Greuelhetze zu halten, in der ausdrücklich betont wird, daß den Juden kein Haar gekrümmt werden darf.

Diese Meldung beweist nichts anderes, als daß die Führer der SA keine Gewalt mehr über sie haben. Die Verbrecher in der braunen Uniform marcken auf Paris. Und da das Braunhemd ein „Ehrenkleid“ ist, sind die Plünderer natürlich Kommunisten, die, man lache nicht, sogar Notorradschwärme ausgerüstet haben. Die Behörden wissen zwar davon — aber sie begnügen sich mit einer Warnung? Selbst!

der Revision nur im Rahmen des Völkerbundes und in einem Geiste wechselseitiger Verständigung und Solidarität der gegenseitigen Interessen angewendet werden kann.

Artikel 3. Frankreich, Großbritannien und Italien erklären, daß in dem Falle, daß die Abrüstungskonferenz nur zu Teilergebnissen führen wird,

die Gleichberechtigung, die Deutschland zuerkannt worden ist, eine effektive Bedeutung haben muß. Deutschland verpflichtet sich, diese Gleichberechtigung in Etappen zu verwirklichen, die durch aufeinanderfolgende Abmachungen festgelegt werden sollen, die die vier Mächte auf gewöhnlichem diplomatischen Wege abzuschließen haben.

Artikel 4. In allen politischen und nichtpolitischen europäischen und außereuropäischen Fragen sowie auf kolonialen Gebiete verpflichten sich die vier Mächte, soweit wie möglich,

eine gemeinsame Verhaltenslinie anzunehmen.

Artikel 5. Dieses politische Abkommen der Verständigung und der Zusammenarbeit, das, wenn nötig, der Billigung der Parlamente innerhalb von drei Monaten unterbreitet wird, gilt

auf die Dauer von zehn Jahren und als um die gleiche Zeit verlängert, wenn es nicht von einem der vertragschließenden Teile ein Jahr vor Ablauf gekündigt wird.

Artikel 6. Der vorstehende Pakt wird beim Völkerbundessekretariat eingetragen.

## Die deutsche Sozialdemokratie und die Internationale.

Wir haben gestern die Nachricht gebracht, daß der bisherige Vertreter der Sozialdemokratie Deutschlands im Büro der Sozialistischen Arbeiter-Internationale Genosse Otto Wels sein Mandat zurückgelegt habe und dies deswegen, weil der deutsche Vertreter zur Sitzung des Büros, die am 27. März in Paris stattgefunden hat, nicht eingeladen wurde und die dort gefassten Beschlüsse somit ohne Mitwirkung von Funktionären der SPD zustande gekommen sind. Aus diesem Rücktritt Wels hat nun die bürgerliche Presse die weitgehendsten Schlüsse gezogen, die „Bohemia“, bei der der Wunsch der Vater des Gedanken ist, spricht in einem Zweispalter an der Spitze des Blattes von der Trennung der SPD von der Arbeiter-Internationale.

Alle diese Nachrichten sind falsch, von einem Austritt der Sozialdemokratie Deutschlands aus der Internationale ist keine Rede.

Das Tschschakowtschische Greßbüro bestätigt diese Tatsache durch folgende Meldung:

Berlin, 31. März. Wie das Nachrichtenbüro des SPD meldet, beschäftigte sich der Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands am Freitag mit dem Austritt des Parteivorsitzenden Wels aus dem Büro der Sozialistischen Arbeiter-Internationale. Ueber das Ergebnis der Verhandlungen wird von der SPD mitgeteilt:

Der Vorstand hält das Verhalten von Wels für begründet, da die Beschlüsse des Büros der sozialistischen Arbeiter-Internationale neben politischen auch organisatorische Maßnahmen betreffen, die ohne die Mitwirkung der deutschen Sozialdemokratie zustande gekommen sind. Die Verantwortung für so zustande gekommene Beschlüsse muß die deutsche Sozialdemokratie ablehnen. Sie wird zu diesem Vorkommnis Stellung nehmen, sobald sie dazu in voller Freiheit in der Lage ist.

Ueber die Frage, ob die sozialdemokratische Partei Deutschlands nun offiziell ihren Austritt aus der II. Internationale vollziehen will, laßt der heutige Beschluß des Parteivorstandes nichts.

Wie wir dazu erfahren, hat Wels die Einladung zur Pariser Sitzung der Internationalen Büros tatsächlich nicht rechtzeitig erhalten und die Sitzung mußte — obwohl sie sich mit den deutschen Zuständen befaßt und die Stellung nahm — ohne einen Vertreter der Sozialdemokratie Deutschlands stattfinden.

Wenn nun die deutsche Sozialdemokratie zu den Beschlüssen der Internationale Stellung nimmt diese Stellung ist nur in einem kurzen, lächerlichen Auszug bekannt, den eine Berliner Korrespondenz, die unter dem Einfluß der Reichsregierung steht, herausgibt, so muß man bedenken, in welcher Situation der Beschluß einer Partei gefaßt wird, die außerstande ist, ihre freie Meinung zu äußern. Das Milieu, in dem die deutsche Sozialdemokratie wirkt, ist eines, in dem es keinen Rechtsboden gibt, wo die deutsche Partei der empfindlichsten Kritik ausgesetzt ist und jedes freie Wort unmöglich ist. Unter solchen Umständen können normale taktische Maßnahmen gar nicht öffentlich bekanntgegeben werden und es muß manches in Formen erfaßt werden, an die ein normaler politischer Maßstab gar nicht angelegt werden kann. Die deutsche Sozialdemokratie ist gegenwärtig gar nicht in der Lage, ihre früher regen internationalen Beziehungen aufrechtzuerhalten, da jede Auslandsreise eines Funktionärs der Partei nur unter den größten Schwierigkeiten möglich ist, da die Korrespondenz der Vertrauensmänner überwacht wird, ihre telephonischen Gespräche abgehört werden, jede ihrer Bewegungen verfolgt, jedes Wort von ihnen verzeichnet wird. Deswegen bleibt die Gefinnung der Massen und ihrer Führer aufrecht und ändert sich nicht. Die deutsche Sozialdemokratie bekennt sich, wie Otto Wels in seiner Reichstagsrede gesagt hat weiter, „zu den Grundwahrheiten der Menschlichkeit und der Gerechtigkeit, der Freiheit und des Sozialismus“.

## Stahlhelmführer Duesterberg will zurücktreten

weil er als Judenstämmling die antisemitische Hetze nicht mitmachen will.

Berlin, 30. März. Der erste Bundesführer des „Stahlhelm“, Oberstleutnant Duesterberg, hat anlässlich eines Vortrages bei Herrn von Hindenburg, dem Ehrenvorsitzenden des „Stahlhelm“, seinen Rücktritt erklärt mit der Begründung, er Duesterberg, als direkter Nachkomme einer jüdischen Familie, sei außerstande und es sei unter seiner Ehre, die von den Nationalsozialisten ausmehr betriebene antisemitische Hetze zu verantworten oder gar mitzumachen. Es sei selbstverständlich, daß auch der „Stahlhelm“ in diesem Strudel hineingezogen würde. — Herr von Hindenburg hat Oberstleutnant Duesterberg gebeten, sein Amt als Bundesführer des „Stahlhelm“ trotzdem vorerst weiter auszuüben, und hat ihn seines unveränderten Vertrauens versichert.

## Abbruch des Lodzer Streiks.

Warschau, 31. März. Nach den gestrigen blutigen Exzessen der streikenden Textilarbeiter in Lodz trat heute sowohl in Lodz, als auch in den anderen Zentren der Textilindustrie Ruhe wieder ein. In den meisten Textilunternehmen in Lodz wurde am heutigen Tage die Arbeit wieder aufgenommen. Der Streik kann somit als liquidiert betrachtet werden. Nur die kommunistischen Textilarbeiter blieben noch der Arbeit fern.

Am 15 Uhr fand das Leichenbegängnis der während der gestrigen Demonstrationen getöteten Arbeiterin Woskowskaja statt, an der sich 2000 Textilarbeiter beteiligten. Die Ruhe und Ordnung wurde nicht gestört.

**Die Kanzleien des Sozialistischen Jugendverbandes befinden sich ab 1. April 1933 in Teplig-Schönau, Herrstraße 7**

**Eine Falschmeldung der „Bohemia“.**

über Wels, Stampfer und den „Sozialdemokrat“.

Die „Bohemia“, die bereit ist, sämtliche Wahrheiten über den Faschismus in Deutschland zu unterschlagen, aber jede Unwahrheit zu verbreiten, wenn sie damit dem Faschismus dienen zu können glaubt, brachte gestern folgende „Nachricht“:

Sozialdemokratische Führer aus Deutschland in Prag. Dieser Tage wollten, wie wir hören, Abg. Wels und Chefredakteur Stampfer in Prag, um mit maßgebenden Persönlichkeiten der deutschen sozialdemokratischen Partei Fühlung zu nehmen. Gegenstand der Besprechungen war die Schreibweise des „Sozialdemokrat“ dessen Tonart neben der Schreibweise anderer sozialistischer Blätter mit der Einstellung und dem allfälligen Wiedererscheinen des Berliner „Vorwärts“ in Zusammenhang gebracht wird.

An dieser Meldung ist nur so viel richtig, daß in der Vorwoche Genosse Stampfer ein paar Stunden, auf der Durchfahrt, in Prag war und hier mit einigen unserer Parteifunktionäre beisammen war. Alles andere hat sich die „Bohemia“ aus den Fingern gezogen. Genosse Wels war überhaupt nicht in Prag. Und ebenso ist es erlogen, daß Stampfer mit unseren Genossen wegen der Schreibweise des „Sozialdemokrat“ Fühlung genommen hätte; vielmehr wurde die Schreibweise unserer Presse von Stampfer gar nicht berührt.

Ob die „Bohemia“ ihren Lesern dies zur Kenntnis bringen wird? Wir glauben nicht! Denn wenn die „Bohemia“ genügend korrekt wäre, hätte sie erstens diese Meldung nicht gebracht, sondern sich vorher bei den zuständigen Stellen unterrichtet; zweitens aber hätte sie die Tatsache, daß an unserer Schreibweise sich nichts geändert hat, darüber belehren müssen, daß ihre Informationen unrichtig sein müssen.

Und auch in Zukunft wird sich an unserer „Tonart“ sowohl gegen den deutschen Faschismus als auch gegen seine jüdetendischen Trabanten, unter denen die „Bohemia“ eine führende Stellung einnimmt, nicht das geringste ändern!

**Blutige Versammlung in Grottau.**

Mittwoch abends hatte die nationalsozialistische Organisation in Grottau eine öffentliche Versammlung in die Turnhalle einberufen. In der Versammlung wollte auch der nationalsozialistische Abgeordnete Simm sprechen. Die Nazis hatten aus dem ganzen Gebiet um Reichenberg und Gablonz Sturmabteilungen mit Autobussen herangezogen. Es waren zum Teil die berüchtigten Schläger dabei, die unlängst die kommunistische Versammlung in Wiesenthal sprengten. Bei Eröffnung der Versammlung in Grottau kam es auch zu Auseinandersetzungen mit den in größerer Anzahl erschienenen kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeitern, in deren Verlauf die anwesenden Falenkreuzler die Arbeiter aus dem Saal zu drängen versuchten. Daraus entwickelte sich eine große Saalschlacht. Die Ueberzahl der Falenkreuzler schlug mit Messern und Stühlen auf die Arbeiter ein, die sich zwar wehrten, aber vor der Uebermacht weichen mußten. Die Versammlung wurde dann vom Regierungsvertreter aufgelöst. Die Absicht der Falenkreuzler, die Arbeiter herauszufordern und zu terrorisieren, war schon daraus deutlich zu erkennen, daß sie aus dem ganzen Kreise ihre Sturmabteilungen zusammenriefen; auch SA-Leute aus dem benachbarten Sachsen waren anwesend. Bei den Auseinandersetzungen gab es auch zahlreiche Verletzte. Ein tschechischer Sozialdemokrat mußte ins Spital geschafft werden, seine Verletzungen sind lebensgefährlich. Auch einige Nationalsozialisten wurden verletzt, darunter befanden sich auch Schüler aus der Reichenberger Staatsgewerbeschule, die schon unlängst in eine sozialdemokratische Versammlung in Reichenberg eindringen versuchten. Einige dieser Schüler ließen sich gestern früh von einem Reichenberger Arzt verbinden. Diese Schule ist eine Brutstätte des Falenkreuzfaschismus.

**Die tschechischen Klerikalen für die Demokratie.**

In den ersten Tagen des Hitler-Regimes haben die „Lidové Listy“, das Hauptorgan der tschechischen Klerikalen, ihrer Genugtuung über die Verfolgung der Arbeiterbewegung durch die Falenkreuzler in Deutschland Ausdruck gegeben und ihre Sympathien für Hitler einigemale bekundet. Nun scheinen sich die Herren daran erinnert zu haben, daß sie die Demokratie in ihrem Programm haben und das Blatt schreibt in seiner Nummer vom Freitag:



**Deutscher Schundfunk im Dienste nationaler Erhebung.**

**Die Kommunisten wollen keine internationalen Verhandlungen über die Einheitsfront.**

Am 18. bzw. 19. Feber hat das Büro der Sozialistischen Arbeiterinternationale seine Bereitschaft erklärt, über eine Kampfgemeinschaft mit der Kommunistischen Internationale zu verhandeln.

Warum hat Moskau seit sechs Wochen auf dieses konkrete Angebot nicht konkret geantwortet?

Warum will die Kommunistische Internationale keine Verhandlungen über die Einheitsfront?

„Der tschechoslowakische Staat hat sich schon seit seinen ersten Tagen durch seine ideellen Grundlagen unter die demokratischen Staaten eingereiht: der Weltkrieg wurde als ein Kampf zwischen Demokratie und Autokratie verstanden und der Sieg der Demokratie gab dem tschechischen Volke die Freiheit. Deshalb glaubt es an die Demokratie und ist ihr verpflichtet. Das ist eine Auffassung, welche sich in den tschechoslowakischen Herzen tief verwurzelt hat und selbst wenn manche Leute manchmal dachten, sie müßten ihre Auffassung über die Demokratie verändern, waren rasch Erfahrungen da, welche sie davon geheilt haben. Bei uns gibt es keine Voraussetzungen weder im Denken, noch in den Personen, noch in den politischen Kräften, noch im Volke selbst, für den Abfall vom demokratischen Glauben oder der demokratischen politischen Praxis. Dessen sollten sich alle Kritiker der Demokratie bewußt sein, damit sie durch ein feuriges Bekenntnis zur Demokratie eher ihre Stärke und Geltung vergrößerten, als daß sie ihr durch nervöse Auslegungen den Thron untergraben.“

Das Blatt hat auch gegen die Forderung nach einem Ermächtigungsgesetz Stellung genommen, welche der Abgeordnete Dr. Stránský in den „Lidové Roviny“ vor einigen Tagen erhoben hat. Es sagt ganz richtig, daß mit einem Ermächtigungsgesetz alle Diktaturen begonnen haben, wie man das in Polen, Deutschland, Italien und jetzt auch in Oesterreich sehen kann. Das Ermächtigungsgesetz wurde immer in Staaten beantragt, wo man das Parlament ausschalten wollte. Auch hinter dem Ruf nach Fachministern, den Dr. Stránský erhoben hat, steckt, wie das Blatt bemerkt, nicht irgendein Interesse, um bessere Verwaltung des Ressorts, sondern verbergen sich die Machtinteressen von Gruppen, die die parlamentarische Regierung beseitigen wollen, weil sie hoffen, daß sie bei einer bürokratischen Regierung mit ihren Forderungen besser durchdringen könnten.

Sitzung des Ministerrats. In der am Freitag, den 31. März, nachmittags, abgehaltenen Ministerratsitzung wurde die Debatte abgeführt über den Bericht des Außenministers, den dieser in der

Donnerstagsitzung über die außenpolitische Lage und über das gemeinsame Vorgehen der Kleinen Entente bei allen internationalen Problemen, die sie betreffen, namentlich in Bezug auf den vorgeschlagenen Großmächtepakt, erstattet hat. Nach dieser eingehenden Debatte wurde der Bericht des Außenministers und sein Vorgehen gutgeheißen. Außerdem wurde der restliche Teil der Tagesordnung, administrative, wirtschaftliche und personelle Angelegenheiten erledigt.

„Die Prager Juden schweigen...“ Der gestrige „Böher“ behauptet, daß die Prager Juden zu den Vorgängen in Deutschland schweigen, während sonst in der Welt die Juden leidenschaftlich gegen die Verfolgung und Entrechtung der Juden in Deutschland protestieren. Die Gerechtigkeit erfordert es, daß wir dieser Behauptung des „Böher“ die Wahrheit entgegenhalten: gerade gestern erschien in der jüdischen „Selbstwehr“ ein Leitartikel, der sich ernst und würdig mit den ungeheuerlichen Vorgängen in Deutschland auseinandersetzt und zu dem Schlusse kommt, daß die Juden überall, also auch in der Tschechoslowakei, die Wahrheit über Deutschland verbreiten müssen und sich durch den tragischen Umstand, dadurch augenblicklich den Juden in Deutschland nicht helfen zu können, nicht davon abbringen zu lassen. — Uns erscheint diese jüdische Stellungnahme durchaus richtig zu sein; sie deckt sich ja auch mit der Haltung, die wir trotz aller Erpressungen durch den Faschismus gegenüber der Verfolgung der Arbeiterchaft in Deutschland einnehmen. Allen vom Faschismus Unterdrückten ist auf lange Sicht nur Hilfe zu bringen durch Solidarität, durch Wahrheiten des Weltgewissens, durch die Verbreitung ungekünstelter, furchtloser Wahrheit. Dagegen ist beispielsweise den Juden in Deutschland durch die feige, wieselschichtige Haltung jener halb- oder ganzjüdischen deutschgeschriebenen Prager Bürgerblätter nicht zu helfen, die der Boykottbewegung entweder nicht nahegetreten wollen, weil sie hitleristisch sind (wie die „Bohemia“) oder aber, wie das „Prager Tagblatt“ es sich weder mit Hitler noch mit den Juden verderben wollen.

**Fröhliche Ostern**



mit **VITELLO**

denn für das gute Gelingen des Osterbrottes und der Osterbäckereien bürgt die gute Vitello-Delikatess-Margarine

mit dem **DATUMSTEMPEL**

**Tagesneuigkeiten**

**Massenopfer eines Wirbelsturms.**

New York, 31. März. Durch den gestrigen Wirbelsturm wurden mehrere Ortschaften im östlichen Texas und im südwestlichen Arkansas vollständig zerstört. Nach den bis heute früh vorliegenden Meldungen fielen der Katastrophe 23 Menschenleben zum Opfer. Zwölf Personen wurden verletzt.

**Die Geliebte ermordet.**

Gestern vormittag meldete sich im Polizeikommissariat der Prager Altstadt der Arbeiter Anton Sebekta aus Zizkow und erstattete gegen sich die Selbstanzeige. Er gab an, gestern morgens seine Geliebte Marie Cekan aus Eifersucht ermordet zu haben. Er wurde hierauf in Haft genommen und das Verfahren gegen ihn eingeleitet.

Sebekta wohnte mit seiner Geliebten in gemeinsamem Haushalt in Untermiete in Zizkow. Er war Zudeckbäder in Prewnow, wurde aber arbeitslos und war auf die Unterstützungen seiner Geliebten angewiesen. Die Cekan verließ immer nachmittags die Wohnung und sogte ihrem Geliebten, sie sei in einem Automatenbuffet der inneren Stadt angestellt. Tatsächlich verdiente sie sich ihren Unterhalt als Animiernädchen in einer Bar. Sebekta ahnte, daß seine Geliebte nicht in einem Automatenbuffet angestellt ist. In dieser Eifersucht wurde er noch bestärkt, als er seine Geliebte am Morgen oft in Begleitung von fremden Männern traf. Gestern um zehn Uhr vormittags fand die Hausfrau die Cekan mit durchschnittenen Kehle und mit zahlreichen Halsstichen auf. Der Mord wurde mit einem langen Küchenmesser an der schlafenden Frau vollbracht.

**Max Barthel — ein Verräter.**

Konjunkturfreundschaft mit Unzulänglichen.

Berlin, 31. März. Der Aufnahmeauschuß des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller, bestehend aus den Herren Dr. Walter Bloem, Hans Richter, Hans Heinz Mantau-Sadila und Max Barthel hat eine Reihe kommunistischer und linksradikaler Mitglieder ausgeschlossen, darunter Rechtsanwalt Dr. Apfel, Dr. Rudolf Arnheim, Walter Karisch, Dr. P. Drehschuh, Dr. Hermann Dunder, Dr. Axel Eggbrecht, Dr. Lion Feuchtwanger, Dr. Bruno Frey, Manfred Georg, Professor Felix Halle, Otto Heller, Dr. Magnus Hirschfeld, Dr. Erich Kästner, Dr. Alfred Kerr, Egon Erwin Kisch, Peter Martin Lampel, Otto Lehmann-Ruhlkütt, Willy Münzenberg.

**Ein russischer Stratosphärenflug.**

Moskau, 31. März. (NR.) Das Moskauer amtliche Radio meldet aus Leningrad, daß die Arbeiten am Bau des ersten russischen Aerostats für den Stratosphärenflug rasch fortschreiten. Der sowjetrussische Aerostat unterscheidet sich vom Ballon Piccards dadurch, daß er eine Gondel aus antimagnetischem Stahl hat, der nicht rostet, und daß die Gondel in einem geschlossenen Korb liegt, der an der Ballonhülle befestigt ist. Der Stratosstat wird mit Wasserstoff gefüllt sein und seine Kubatur beträgt 30.000 Kubikmeter. Das rasche Fortschreiten der Arbeiten bietet Gewähr dafür, daß der Stratosstat Mitte Juni fertig sein wird, worauf sofort der erste Stratosphärenflug stattfinden wird. Der Ballon ist imstande, eine große Anzahl von Aufstiegen zu absolvieren. Dem Berichte des Leiters der Konstruktionsarbeiten Ing. Tschertowitski zufolge, tiefen die Nachrichten über die Vorbereitungen zum sowjetrussischen Stratosphärenflug in den europäischen wissenschaftlichen und aeronautischen Kreisen großes Interesse hervor.

**Einftein verzichtet auf die Deutsche Staatsbürgerschaft.**

Paris, 31. März. Die Blätter melden aus Brüssel, daß Professor Einftein der deutschen Botschaft in Brüssel ein Schreiben sandte, in welchem er seine Absicht ausspricht, die deutsche Staatsbürgerschaft niederzuliegen.

### Sich selbst gerichtet.

Preßburg, 31. März. Wegen den technischen Oberat der tschechoslowakischen Staatsbahnen Ing. Josef Svoboda war schon längere Zeit eine Strafuntersuchung wegen Mißbrauches der Amtsgewalt und wegen anderer Freiliste im Gange. Gestern spät nachts wurde Svoboda vorläufig in Haft genommen, da die eingeleitete Strafuntersuchung nicht beendet werden konnte und Kollisionsgefahr bestand. Heute früh wurde die Strafuntersuchung fortgesetzt und es zeigte sich nicht mehr notwendig. Svoboda weiter in Präventivhaft zu belassen. Er wurde daher aus der Haft entlassen und in Begleitung eines Beamten in seine Wohnung gefahren, um gewisse Belege zu holen. Zu Hause ersuchte Svoboda seine Gattin, ihm das Frühstück zu bereiten, und sagte dem Beamten, er gehe nur in das Nebenzimmer, um sich umzuziehen und die Schuhe zu wechseln. Kurz darauf erkante im Nebenzimmer ein Schuß. Svoboda wurde in einer Blutlache auf dem Boden liegend, mit durchschossenem Kopf aufgefunden. Die Rettungsstation brachte ihn ins Krankenhaus, wo er jedoch sofort nach der Einlieferung starb.

### Gesicht mit Einbrechern.

Zwei Tote.

Budapest, 31. März. In der Gemeinde Vecses bei Budapest bemerkte heute Nacht der Gendarmmerieposten, daß ein Fenster des Postamtes eingedrückt war. Als er näher kam, sprang ein unbekannter Mann durch das Fenster und verschwand in der Dunkelheit. Der Gendarm alarmierte hierauf die in der Nachbarschaft befindliche Apotheke und drang dann in Gesellschaft des Apothekers, eines Apothekergehilfen und eines Privatangestellten in das Postamt ein. In diesem Moment fiel ein Schuß, den der zurückgebliebene Komplize des geflüchteten Einbrechers abgab. Der Schuß traf den Apothekergehilfen am Kopf und tötete ihn auf der Stelle. Der Gendarm feuerte in der Richtung, von der der Schuß abgegeben wurde, mehrere Gewehrschüsse ab. Als man endlich Licht machen konnte, fand man den Einbrecher mit einem Kopf- und einem Bauchschuß tot im Zimmer auf. Seine Identität konnte noch nicht festgestellt werden. Gendarmerte und Polizei fahnden jetzt nach dem geflüchteten Komplizen des erschossenen Einbrechers.

### Wieder ein Flugunglück.

Elf Tote.

Topela (Ransas), 31. März. Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich heute in der Nähe der im Südosten des Staates Ransas gelegenen Ortschaft Neobesha. Ein Flugzeug, das eine kanadische Sport-Mannschaft zum Austrag eines Kampfspieles nach Neobesha bringen sollte, stürzte ab. Elf Personen sollen getötet, drei schwer verletzt sein.

Eine Mutter von neun Kindern erstoren aufgefunden. Wie aus Ungwar gemeldet wird, haben die großen Stürme der letzten Tage in Karpatenrußland noch ein Opfer gefordert. Donnerstag wurde in den Wäldern nächst der Gemeinde Bilek in einer Schneewehe die Anna Lutokova aus der Gemeinde Voloslo erstoren aufgefunden. Sie war am 21. März von einem Einkaufswege nach Bilek nicht zurückgekehrt. Die Frau, die im achten Monat der Schwangerschaft steht, hinterläßt neun unversorgte Kinder.

Flugzeug-Unglück. Unweit von Domantowice an der polnisch-russischen Grenze geriet ein Sowjetflugzeug während eines Fluges in Brand. Ein Mitglied der Besatzung sprang mit einem Fallschirm ab und landete unverfehrt auf polnischem Boden. Der zweite Flieger stürzte samt dem Flugzeug auf sowjetrussischem Gebiet ab; sein Schicksal ist nicht bekannt.

Verurteilt, weil nicht „Erneuerer“. Der dreifache Mörder Becker, der vor Jahren seine Frau und im vorigen Jahre den Friseur Dr. Boes in Halle und den Goldschmied Buchholz in Duisburg erschoss, wurde zu 15 Jahren Zuchthaus wegen Totschlages verurteilt.

### Märzlicher April.

Wie das Wetter. — Die hereingefallenen Reunmalklugen. — Junger Mann hat Glück.

Von Artur Leutgeb.

Viele meinen, daß der 1. April deshalb dazu ausersehen wurde, die Leute zum Narren zu halten, weil ja auch das Wetter des ganzen Monats in dem gleichen Zeichen steht. „Kauisch wie Aprilwetter“, damit ist alles gesagt. Eben noch lacht die Sonne, im nächsten Augenblick hagelt, schneit, regnet oder stürmt es. Jeder juckt nur die Achseln: Aprilwetter! Das weiß man, und damit muß man sich abfinden. Der April ahmt in dieser Beziehung fast dem noch unferstigen Menschen, in dem auch alles noch in Gärung ist und auf dessen Augenblicksbestimmung wir uns nie verlassen können. Wo eben noch ein strahlendes Gesicht uns anlächelt, hellern im nächsten Augenblick diese Tränen über die Backen. Aprilwetter!

Es gibt Leute, die sich für den ersten April, den Narrentag ganze Feldzugspläne ausdenken, wie sie ihre Bekannten und Freunde anführen und überlisten können, und herzlich ist ihre Freude, wenn ihnen einer auf den Veim geht. Wie weit die Späße geschmackvoll bleiben, hängt dann freilich vom Takt des Einzelnen ab. An



Das erste Originalbild von der Flugkatastrophe in Belgien.

Unsere Aufnahme gibt einen Blick auf den Schauplatz der Flugzeugkatastrophe bei Dixmuiden, der 15 Personen zum Opfer fielen.

Ein dummer Aprilscherz. Das Blatt „Fugolovnja Jolra“ gab am Freitag ihre 1. April-Nummer heraus, in welcher an erster Stelle eine Berliner Meldung wiedergegeben wurde, wonach Adolf Hitler aus Rache für die Ermordung des SPD-Führers Thalmann ermordet worden sei. Da die Meldung in ernstem und glaubhaftem Tone gehalten war und ihre Veröffentlichung trotz der bestehenden Pressezensur freigegeben wurde, fand sie unter der Bevölkerung lebhaftes Interesse und rief lebhaftes Kommentieren hervor. Erst in den Nachmittagsstunden wurde das Blatt konfiszieren und ein Strafverfahren gegen den verantwortlichen Redakteur eingeleitet. Der Vorfall wurde allgemein streng verurteilt.

Ein vertwegener Kassen-Einbruch wurde gestern nachts in den Geschäftsräumen der Expeditionsgesellschaft Intercontinentale im Kotva-Palais in Prag verübt. Die Täter ertrachen den Geldschrank und raubten 120.000 Kč in barem. Die Polizei verfolgt die Spur zweier Männer, die in den letzten Tagen unter verschiedenen Pseudonymen in den Geschäftsräumen der Expeditionsgesellschaft erschienen waren und sich durch ihr Benehmen verdächtig gemacht hatten. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Billigere Telegramme. Die Staatstelegraphenverwaltung verkündete, daß vom 1. April die Gebühren für dringende Telegramme im In- und Auslandsverkehr um ein Drittel ermäßigt werden. Es wird also für dringende Telegramme nur die doppelte Gebühr gezahlt.

Bei einem nächtlichen Scharfschießen des Infanterieregiments Nr. 12 in Halberstadt wurde ein Oberschütze infolge Zusammenstreffens unglücklicher Umstände durch einen Kopfschuß getötet.

Teueres „Jintweih“. Die Hamburger Kriminalpolizei beschlagnahmte im Freihafen 40 kg Rohopium und verhaftete zwei internationale Raufschiffhändler. Das Opium war als Jintweih deklariert und für Nordamerika bestimmt.

Polenkreuzfahrer schmuggelt eine Jüdin ins „Dritte Reich“ ein. . . Aus dem Umschlag eines Buches mit dem Titel „Die Frau im Dritten Reich“, das einen österreichischen Polenkreuzfahrer zum Verfasser haben soll, ist unter den vielen Köpfen von „Götinnen des Dritten Reiches“ ein Mädchenkopf einer russischen Jüdin zu sehen. — „Wie kam das arme Kind in eine so „erlauchte Gesellschaft“, fragt sich der erstaunte Leser. Ganz einfach: Der Mitshöpfer des „Dritten Reiches“ kennt sich offenbar ausgezeichnet im Schmuggelergewerbe aus. Ohne Bedenken schmuggelte er das schöne Kind ins „Dritte Reich“ ein. Der Schmuggel trug sich so zu: Ein Schweizer Künstler stellte dem „Aukud“ das Bildnis eines Mädchens (Mädchenkopf einer Russin — Jüdin) zur Verfügung, welches der „Aukud“ veröffentlichte. Von dort aus wurde der Mädchenkopf ins „Dritte Reich“ eingeschleppt — zum Besten der „Rassenteinheit“.

sich darf keiner an diesem Tag etwas übelnehmen, es ist eine Art „Narrenfreiheit“.

In einer Stadt kündigt eine Zeitung an, daß im Stadtpark eine seltene Blume zum Erblühen kommen werde, die aus den Tropen stamme und beim Entfalten ihrer Blütenblätter eine ganz feine Musik hervorbringe. . . Eine Heerschar machte sich auf, um diesem „Konzert“ im Stadtpark beizuwohnen! — Auch ein kleiner Eisbär, der von Hagenbeck entsprungen, im Schwimmbad eingefangen und dort zu beschäftigen sei, lockte Scharen von Schaulustigen an. Einen besonderen Spatz machte sich ein schrulliger Amerikaner. Er ließ in allen Zeitungen der Stadt ankündigen, daß am ersten April in den Anlagen der Stadt Ostereier versteckt wären, die wertvolle Geschenke enthielten. Als Hauptgewinn sei eine Amerika-Fahrt mit dem Zeppelin darin enthalten. Außerdem aber Anweisungen auf Damenkleider und dergleichen. Alles steckte die Köpfe zusammen, und die Schläuen sagten: am ersten April! Ausgerechnet! Und es sprach sich herum, daß der Amerikaner sich einen Biß mit den vertrauensseligen Deutschen machen wollte! Als er sich am Abend vorher in der Dunkelheit mit einem großen Koffer auf den Weg nach den Anlagen machte, bedauerte man ihn und lachte ihn aus: „Saba, wir lassen uns nicht zum Narren halten, und wenn Sie noch so geschickte Vorbereitungen treffen!“ Und wenn sie die Anlagen menschenleer gewesen wären, so waren sie es an diesem ersten April, denn keiner mochte in den

Zum sechsten Deutschen Durstentag wird gemeldet: Da der für das Thema „Welche währungsrechtlichen Bestimmungen empfehlen sich auf dem Gebiete des Privatrechtes?“ ursprünglich bestimmte Gutachter, Geheimrat Dr. v. Lewinski (Berlin), die Ausarbeitung des Gutachtens zurückgelegt hat, wurde Oberlandesgerichtsrat Dr. Karl Wahle (Wien) zum Gutachter bestellt. Das mündliche Referat wird Unberuflichspräsident Dr. Robert Reuner (Prag) erstatten.

Von Piraten verschleppt. Das britische Raubschiff „Cornflower“ forsch zusammen mit den japanischen Marinebehörden angestrengt nach den vier britischen Offizieren des Dampfers „Rantschan“, die am Mittwoch von einer starken Piratenbande von dem vor Kiuschuan ankernden Dampfer verschleppt wurden. Der Kapitän des Dampfers „Rantschan“ ordnete, wie jetzt mitgeteilt wird, sofort an, die Anker zu lichten und die armierte Dschunke der Piraten zu verfolgen, die jedoch in den reich gegliederten Buchten verschwanden. Der britische Bizekonsul in Mukden ist jetzt bemüht, mit Hilfe eines ihm vom britischen Gesandten in Peking beigegebenen Offiziers, der die Sprache der Eingeborenen versteht, festzustellen, wo sich die Verhafteten befinden, um einen Versuch zu ihrer Befreiung zu unternehmen.

Rußlands Bodenschätze. Aus Archangelsk wird gemeldet, daß eine der geologischen Forschungs Expeditionen, die nach dem hohen Norden entsandt wurden, im Flußgebiet des Anabara im Südosten der Taimyr-Halbinsel reiche Wolfram- und Zinnlager sowie charakteristische Felsengesteine entdeckt habe, die reiche Lager von Metallen der Platin- und Goldgruppe sowie anderer wertvoller Elemente ahnen lassen. Zur genaueren Prüfung wird in jene Gegenden sofort eine neue Expedition entsandt werden.

Mailand von Rom um 40.000 Einwohner überfüllt. Nach Angaben der statistischen Zentralbehörde in Rom betrug die Bevölkerung Italiens Ende Feber l. J. 42.395.000, d. i. um 686.000 Personen mehr als bei der letzten Volkszählung am 21. April 1931. Die Bevölkerungsziffer von Rom beträgt 1.053.284, von Mailand 1.015.017, Neapel 855.565 und Florenz 319.189.

Zwanzigmillionenklage des Herrschaftsbesizers Ferdinand Jdento Lobotowicz. Ferdinand Jdento Lobotowicz, Großgrundbesitzer in Bilin, hat fast vor 3 Jahren beim Kreisgerichte in Prag gegen seinen Sohn, Dr. Max Lobotowicz, Besitzer des ehemaligen Fideikommisses in Raudnitz eine Klage überreicht, in der er ersuchte, das Gericht solle entscheiden, daß von der dem Kläger vorgeschriebenen Vermögens- und Vermögenszuwachsabgabe von 26 Millionen Kč der geflagte Dr. Max Lobotowicz als Nachfolger des Fideikommissvermögens verpflichtet ist, einen Teil in der Höhe von Kč 20.744.024 zu tragen. Mit der Klage befaßte sich das Kreisgericht in mehreren Verhandlungen und erkannte am Freitag, den 24. März 1933 zu Recht, daß die Klage des Großgrundbesizers Ferdinand Jdento Lobotowicz abgewiesen wird.

Verdacht kommen, er suche etwa nach den amerikanischen „Kuduschern“. Er hätte sich ja in der Stadt unterlich lächerlich gemacht! Aber am frühen Morgen des Tages kam ein junger Mann auf dem Bahnhof an, der lange nicht in seiner Vaterstadt gewesen war; der ging durch die Anlagen und sah in einem Strauch etwas Buntes leuchten. Er biückte sich; es war ein Osterei. Froh überrascht öffnete er es; er fand eine Anweisung auf einen Herrenanzug; und er suchte weiter und erspähte noch eilige Eier, die alle hübsche Geschenke enthielten. Das ist mir eine wunderliche Stadt! dachte er beglückt, siehe seinen Weg fort und erzählte, als er zu Hause ankam, von seinem merkwürdigen Erlebnis, denn es kommt nicht alle Tage vor, daß die Vaterstadt den Heimkehrenden so geschwindig begrüßt. Man kann sich wohl denken, wie eilig es nun alle bekamen, nach den Wunderweibern zu suchen, auch als schon längst keine mehr da waren. Aber für den Amerikaner war es gut, daß ein Zufall die Eier unter die Leute gebracht hatte, denn auf diese Weise kam er doch noch zu einem Ständchen und wurde nicht, wie die Bürger es sich eigentlich vorgenommen hatten, verhaßen, weil sie sich diese Verurteilung nicht gefallen lassen konnten. Also wer seinen Mitmenschen etwas Gutes zugedacht hat, soll sich zur Verteilung lieber nicht den ersten April aussuchen, — er kommt stets in falschen Verdacht, was leicht zu einem schlimmen Rückschlag werden kann!

### Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Erfolgreiche Betriebsauswahlwahl in Grulich. Bei der Betriebsauswahlwahl im Betriebe der Firma Steiner erzielte die Union der Textilarbeiter wieder einen Erfolg. Wir bringen nachstehend das Ergebnis:

	1933	1932
	St. M.	St. M.
Union der Textilarbeiter . . .	296 4	318 4
Christliche Gewerkschaft . . .	172 2	184 2
Kommunisten . . .	124 2	170 2

Die freie Gewerkschaft hat zum erstenmal 50 Prozent aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigt.

### Böhm. Hypothekenbank

Fast 1900 Millionen Hypothekendarlehen, Einlagen 950, Depositen 1970 Millionen, 11 Millionen Reservenwachs.

Prag. Die Direktion der Böhmischen Hypothekenbank hat in der Sitzung vom 29. März die Schlussrechnungen der Zentrale mit der Filiale in Preßburg und Expositur in Kaschau für 1932 genehmigt. Das Institut hat im Berichtsjahr trotz den ungünstigen Verhältnissen auf dem Kapitalmarkt das Hypothekengeschäft weiter ausgebaut, so daß der Gesamtstand der Hypothekendarlehen auf 1871 Millionen gestiegen ist gegen 1723 Millionen im Vorjahr. Die mustergültige Pflege der Pfandbriefstufes des Instituts (die Pfandbriefnotizen blieben das ganze Jahr hindurch unverändert) gestaltete die Emissionen der Böhm. Hypothekenbank zu den beweglichsten und am leichtesten verwertbaren Papieren der Prager Börse. Hervorzuheben ist der Zuwachs der Büchel-Einlagen auf 322 (i. V. 282) Mill. Kč. Die Bilanz zum 31. Dezember 1932 stellt sich wie folgt dar (in Kč):

Aktiva: Kassa 4.770.820, Sichaorderungen 139.212.869, Wechsel 63.560.069, Wertpapiere 552.782.183, Hypothekendarlehen 1.870.999.197 (i. V. 1.723.626.198), Debitoren 128.305.175, Immobilien 10.516.437, Inventar 2, transitorische Aktiva 20.869.453, Depositen 1.969.402.465, Bilanzsumme 4.760.418.670 (i. V. 4.531.121.703).

Passiva: Eigene Reserven 80.080.437, Betriebsfonds der Filiale 16.000.000, Pfandbriefe eigener Emission 1.672.752.300 (i. V. 1.505.063.100), nicht ausbezahlte Kupons 1.315.378, Rückstellungen 321.535.643 (i. V. 281.682.511), Kontokorrenteinlagen 635.249.348 (i. V. 662.055.587), Kreditoren 2.062.081, vorverkaufte Pfandbriefe 19.208.000, transitorische Passiva 42.813.016, Bankdepositen 1.969.402.465, Bilanzsumme 4.760.418.670.

Die Ertragsrechnung stellt sich wie folgt dar (in Kč): Einnahmen: Zinsen 154.207.594 (i. V. 134.719.812), Verwaltungsbeitrag 4.319.635, verschiedene Einnahmen 2.711.616, Hausertrag 380.538, insgesamt Einnahmen 161.709.383 (i. V. 142.127.816). — Ausgaben: Zinsen 133.173.187 (i. V. 117.456.209), Verwaltungsausgaben 11.968.991 (i. V. 11.520.849), Steuern und Gebühren 2.146.373 (i. V. 1.054.908), Pensionen 3.442.020 (i. V. 3.207.441), Abschreibungen 268.978, Zuweisungen aus dem Reingewinn von 10.709.834 (i. V. 8.608.004); an den Betriebsfonds 10.505.900 (i. V. 8.358.700), Pfandbriefsicherstellungsfonds 79.010, Reservefonds III 71.991, besonderer Reservefonds der Filiale 52.933, Summe 161.709.383.

An Emissionen Hypothekendarlehen wurden im Berichtsjahr 1932 gewährt im Betrage von 202.583.000 Kč, in bar 1932 Darlehen von 17.796.477 Kč, hievon 985 für kleine Bodenzuteilung aus der Bodenreform von 3.753.931 Kč und Vorschüsse aus Hypothekendarlehen 70.276.128 Kč, insgesamt somit wurden 1932 2474 Darlehen mit 290.655.605 Kč ausbezahlt. Hievon entfallen auf die Filiale 1331 Darlehen im Betrage von 51.592.949 Kč. Der Stand sämtlicher Hypothekendarlehen betrug zu Jahresende 1.870.999.196 Kč, hievon 441.614.417 Kč bei der Filiale für die Slowakei und Karpatenrußland. Die eigenen Pfandbriefemissionen erreichten 1.672.752.300 Kč.

Die Verhältnisse auf dem Kapitalmarkt waren 1932 nicht günstig, trotzdem ist es gelungen, die Emissionen aus den Hypothekendarlehen unterzubringen. Der Kurs der Pfandbriefe blieb unverändert und das Vertrauen in sie auch in der Zeit allgemeinen Kursrückganges gestärkt.

Die Verbindung mit den gemeinnützigen Elektrizitätsunternehmungen hat an Intensität zugenommen. Die Regie der böhmischen, slowakischen und karpatenrussischen Elektrizitätswerke nimmt die Bankdienste der Böhmischen Hypothekenbank in Anspruch und genießt im Rahmen der Statuten langfristige Kredite. Das Institut hat in der Hauptsache die Emission der Prozentigen Schuldverschreibungen der Karpatenrussischen Elektrizitätswerke von 30 Mill. Kč und die gemeinsame Emission der Mittelslowakischen, Ostslowakischen und Vereinigten Westslowakischen Elektrizitätswerke von 45 Mill. Kč besorgt. Ein Teil dieser Titres wurde placiert, auf den Rest hat die Bank Vorschußkredite gewährt.

Die Büchel- und Kontokorrenteinlagen sind um 13,04 auf 956,78 Mill. Kč gestiegen. Das Depot der in Verwahrung und Verwaltung übernommenen Wertpapiere erreichte 1.969.402.465 Kč. Der Gebahrungsbuchschuß wurde zur Gänze den Reservefonds zugewiesen, die 80.080.437 Kč erreichten und im Laufe 1932 um 10.919.629 Kč stiegen. 1928

# Hunnen über Deutschland

## Unsere Antwort an Goering — Tatsachen!

In einer Reihe Erklärungen hat sich der preußische Innenminister und Reichstagspräsident Hermann Goering, der eigentliche Führer der NSDAP. und des Dritten Reichs, gegen die „Greuelpropaganda“, gegen die „Greuellegenden“ gewandt, die von der ausländischen sozialdemokratischen Presse über die „nationale Regierung“ und die nationale Erhebung Deutschlands verbreitet werden. Die auf Befehl von Berlin und Dux, auf amtliche Weisung und erpresserische Drohung durch die hiesigen Nationalsozialisten erfolgte fünfmalige Intervention des Gesandten Koch beim tschechoslowakischen Außenministerium, das Verbot des „Sozialdemokrat“ in Hitlerdeutschland, die Hebe des „Tag“ als des hierländischen Ablegers der Nazipresse, lassen uns überzeugen, daß unter den Verbreitern der Greuellegenden auch unser Blatt, und zwar zuvörderst gemeint ist.

Herr Goering hat mit seinen hahausbrüchigen gegen die seiner Kreute unerreichbare Auslandspresse die Drohung verbunden, daß die sozialdemokratische Presse Deutschlands solange nicht erscheinen würde, als das Ausland nicht die „Greuelpropaganda“ einstellen würde. Ungeachtet der Tatsache, daß ein deutscher Sozialdemokrat in Kopenhagen gegen gewisse Übertreibungen und falsche Nachrichten in aufopfernd selbstloser Objektivität Stellung genommen hat, wurde am gleichen Tage, da dies geschah, die sozialdemokratische Presse Deutschlands neuerlich auf unbestimmte Zeit verboten. Aber auch dann, wenn die Bewilligung ihres Wiedererscheinens mit der Ausdehnung der Goering'schen Zensur auf die auslandsdeutsche Presse zu erlaufen wäre, könnten und würden wir auf dieses Geschäft nicht eingehen. Nur ein Gesetz gilt für uns: Räuber und Mittler der Wahrheit zu sein!

Um aber unseren Lesern zu zeigen, was zu vertuschen Herr Goering so dringend wünscht, um Goering zu zeigen, daß wir nicht Greuellegenden, sondern Tatsachen verbreiten, um dem deutschen Gesandten in Prag, Excellenz Koch, der bessere Tage seiner Wirksamkeit gesehen hat, vor Augen zu führen, welchem Regime er heute dient, veröffentlichten wir im folgenden eine Reihe von Tatsachenberichten, sachlichen Mitteilungen nicht über legendäre, sondern über tatsächliche Greuel, geschehen im Zeichen der „nationalen Erhebung“ unter der „nationalen Regierung“ Deutschlands. Diese Tatsachen mögen sprechen, sie sind unsere Antwort an Goering und Koch, an die Herrschenden in Deutschland und an die Faschisten hierzulande, die mit jenen sympathisieren.

\*

Was die Herkunft der Berichte betrifft, so erklären wir, daß wir uns für die Authentizität jedes einzelnen Falles verbürgen. Der beste Beweis hierfür ist wohl, daß wir hier nicht einen Fall berichten, der nicht in Deutschland formell zur Anzeige gebracht worden wäre. Das Material, aus dem wir schöpfen und mehr als dieses sind in aller Form

dem Reichspräsidenten Hindenburg,  
dem Reichskanzler Adolf Hitler,  
dem Vizekanzler von Papen,

zur Kenntnis gebracht worden. Es handelt sich nicht um Legenden, nicht um Gerüchte, nicht um konstruierte Beschuldigungen und nicht um Verallgemeinerungen. Wir berichten nur konkrete Einzelfälle, die verbürgt, von Zeugen — zum Teil von Ärzten — bestätigt sind, über die zum großen Teil photographisches Material vorliegt, das sie in grauenhafter Weise dokumentarisch belegt.

Zahlreiche Fälle konnten wir nicht veröffentlichen, weil wir die Opfer aufs neue gefährden würden. In mehr als einem Fall wurde dem Verprügelten gedroht, daß er neuer Folter unterworfen würde, wenn er auch nur ein Wort verlauten lasse. Ueber diese Fälle mit Angabe besonderer Zeit- und Ortsumstände zu berichten, hieße die bedauernswerten Opfer der Hakenkreuz-Hunnen ihren Denkern wieder ausliefern. Eine Reihe von Fällen, über die wir schon einmal berichtet haben und die uns neuerlich bestätigt wurden, haben wir nicht wieder aufgenommen.

Der Leser hat zu berücksichtigen, daß es sich hier keineswegs um eine summarische Darstellung aller Terrorfälle handelt. Es ist ein kleiner Ausschnitt aus dem Kolossalgemälde der Hunnen-

greuel, den wir heute bieten können. Wie so oft, wenn der angeführte einer gigantischen Bestialität ausichtslos Versuch unternommen wird, sie darzustellen, gilt auch hier das: Wahr ist viel mehr!

Die Aufstellung aus einem einzigen schlesischen Landkreis (Oels), die wir bringen, zeigt besonders deutlich, was alles wir nicht wissen und vielleicht nie erfahren werden. Denn der eine Kreis ist nicht eine Ausnahme, sondern die Regel, der dort registrierte Terror ist, gemessen an dem mancher anderen Gebiete, noch minimal. Wer sich diese Tatsachen vor Augen hält, wird begreifen, daß man das hier publizierte Material vertausendfachen müßte, um eine halbwegs richtige Vorstellung der hunnischen Verfassung des heutigen Deutschland zu erhalten.

Sehr wichtig ist die Feststellung, daß die meisten der hier berichteten Untaten sich nicht im ersten „Rausch“ der sogenannten „nationalen Erhebung“ vollzogen haben, es waren nicht, wie die Nazi es dem Ausland darstellten, die begeisterten Freudentagungen der siegreichen Jugend, die da und dort „über die Stränge schlug“. Drei Viertel der hier gemeldeten Verbrechen haben sich nach der feierlichen Erklärung Hitlers gegen die „Einzelaktionen“ ereignet.

Wir glauben dem Diktator Goering gern, daß er die Verbreitung dieser Tatsachen nicht wünscht,

aber solange noch irgendwo in der Welt eine sozialistische Zeitung erscheinen kann, wird es kein Mittel geben, das Verbreiten der nackten Wahrheit über das Hunnenregime in Deutschland zu verhindern!

Auch an den

### Gesandten Herrn von Koch

wenden wir uns, auch für ihn soll diese Veröffentlichung eine Antwort sein. Er möge uns mitteilen, ob in einem der von uns genannten Fälle die Schuldigen auch nur gesucht, ob sie bestraft, ob den Geschädigten in irgendeiner Form Genugtuung zuteil geworden ist. Wenn Sie uns, Herr Gesandter, etwas derartiges mitteilen können, wenn Sie uns melden können, daß irgendeiner der Herren in Berlin, denen dieses Material amtlich zugeführt wurde, wie wir es jetzt Ihnen in aller

weder Sie, Herr von Koch,  
noch Sie, Herr Goering

### uns überreden oder zwingen!

Hier haben Sie unsere Antwort auf Ihre Bemühungen: Tatsachen, nackte greifbare Tatsachen. Solange wir schreiben werden, sollen Sie von uns die Wahrheit hören, nichts als die Wahrheit, aber diese ohne Einschränkung unerbittlich, rücksichtslos. Sie haben drüben die Macht, der Wahrheit Gewalt anzutun. Uns bleibt die Macht, über Ihr System der Gewalt die die Wahrheit zu sagen. Das wollen und werden wir!

## Der Tatsachenbericht:

### Nilpferdpeitschen.

Am 17. März um 5 Uhr früh drangen acht SA-Leute in die Wohnung des . . . in Berlin ein. Der Wohnungsinhaber wurde, als er in der SA-Kaserne angab, Fluggettel verbreitet zu haben, mit Nilpferdpeitschen neunmal geschlagen. Mit dem Gesicht zur Wand lagen in demselben Raum 18 lahmgeschorene Männer, die in ein Konzentrationslager gebracht wurden.

### Gefangene gegen Gefangene.

In der Nacht auf den 18. März wurden von der Hilfspolizei einige Personen in die SA-Kaserne, Jüdenstraße 50, Berlin, gebracht, dort gefoltert und mit Gummiknüppeln geschlagen. Ihr Gesicht wurde mit Hakenkreuzstempeln versehen. Sodann wurden die Festgenommene mit anderen, etwa 80 insgesamt, zum May am Lehrter Bahnhof gebracht, wo sie wiederum geschlagen wurden. Die Kommunisten mußten die armen Juden mit Gummiknüppeln schlagen. De. jüdischen Gefangenen wurde das Geld abgenommen.

Besonders kennzeichnend für die niedrige Gesinnung der die terroristischen Untaten der Braun-Hunnen entspringen, sind zwei Momente: fast immer handelt es sich um Ueberfälle schwer bewaffneter Trupps auf einzelne Personen, also um feige Vergewaltigungen der wehrlosen Minderheit durch die Uebermacht. Kein Kampf Mann gegen Mann, kein heldenhafter Einsatz des eigenen Lebens, sondern viehische Quälerei des Schwächeren, Sadismus unter dem Vorwand der nationalen Aktion — das ist der Naziterror in Deutschland. Und zahllose Terrorakte waren mit Eigentumsdelikten verbunden. Man mordete und stahl zugleich. Armen Teufeln wurden die Habeligkeiten gestohlen, das Dach wurde den Häusern über dem Kopfe angezündet, damit man ihre Siebenfachen plündern konnte. Neben den Nationalsozialisten die organisierten Diebstahler — so erscheint im Lichte dieser Dokumente die völkische Bewegung, so erscheinen die SA. und SS. Hagier, Roheit, Feigheit sind die hervorstechenden Eigenschaften an den Braun-Hunnen. Kein gesitteter Mensch kann nach der Lektüre der folgenden Tatsachenberichte anders urteilen!

Wesentlichkeit zur Kenntnis bringen, gegen die Untaten eingeschritten ist, dann werden wir gern auch das berichten. Wenn Sie eine Wahrheit zu melden haben — wir werden sie nicht verschweigen! Aber eben das zu tun, die Wahrheit zu verschweigen, zu unterdrücken, über die Verbrechen einer sadistischen Meute, die im Namen der Männer, die offiziell an der Spitze Deutschlands stehen, die völkische Erneuerung mit Raub, Diebstahl, Brandstiftung und viehischen Mißhandlungen Wehrloser fördert, aus Höflichkeit, Angst oder um der versprochenen Gegenleistung willen den Schleier des Vergessens zu breiten, dazu werden

### Verschleppt, vor dem „Standgericht“.

In den letzten Märztagen wurden zwölf Betriebsräte der Berliner Elektrizitätswerke A.-G. von der SA. verhaftet und verschleppt. Ihr Aufenthaltsort ist bis heute unbekannt.

Am 2. März morgens drangen bewaffnete SA-Leute in die Wohnung des . . . in Berlin-Spandau ein und entführten den Sohn und dessen Freund. In der SA-Kaserne Wilhelmstraße wurden sie mit dem Gesicht zur Wand aufgestellt. Sie mußten die Hände über dem Kopf halten und stramm stehen. Sodann wurden sie von den SA-Leuten mit Peitschen über den Kopf geschlagen. Später wurden die Gefangenen in einem anderen Zimmer mit Ohrfeigen traktiert. Dann wurden sie von einem „Standgericht“ verurteilt. Wenn sie keine Auskünfte geben konnten, wurden sie neuerlich mit Peitschen geschlagen. Dem . . . wurde ein Finger gebrochen. Die Gefangenen sahen viele Lebensgenossen, die furchtbar mißhandelt worden waren.

### Spalier von Hundpeitschen.

In der Nacht zum 6. März wurden die Eheleute . . . aus ihrer Berliner Wohnung in die SA-Kaserne Hedemannstraße gebracht. Dort mußten sie durch ein Spalier mit Hundpeitschen laufen. Dann wurde der Mann gesondert verprügelt, während die Frau vernommen und auf das gemeinste beschimpft wurde (Pies, Sau, Hure, Hund usw.). Am Montag wurde sie wiederum verhört und dabei geschlagen. Dabei mußte sie stramm stehen. Als sie zusammenbrach, wurde sie aufgerichtet und wieder geprügelt. Sie bekam schließlich Krämpfe, wurde durch eine Einspritzung „geheil“ und schließlich bewußtlos in eine Zelle gebracht.

In ihrem Zimmer mußte ein verhafteter Burde Schmutz legen. Er wurde dabei mit Peitschenschlägen schwer mißhandelt, mußte gestehen, der Mörder Malukowitsch zu sein und wurde dann wieder geschlagen und mit Fußtritten mißhandelt. Die Gesichtshaut war teilweise heruntergerissen — eine Wirkung der mit Stahlruten geführten Schläge.

In der Nacht zum 6. März wurde der Hilfsmonteur . . . Berlin-N., gemeinsam mit anderen zusammengescholten Gefangenen in die Hedemannstraße gebracht, wo alle durch ein Spalier von Schlaginstrumenten, Peitschen und Stuhlbeinen Spiekruten laufen mußten. Dann mußten sich alle mit dem Gesicht zur Wand stellen, worauf sie mit Peitschen unmenslich geschlagen wurden. Bevor die Schwerverletzten verbunden wurden, mußten alle das Horst-Wessel- und das Deutschlandlied singen. Dann mußten die Gefangenen Turnübungen machen.

### Gummiknüppel, Spaten, Rizinusöl.

Am 6. März wurde . . . aus der Greifswalderstraße, Berlin, verhaftet, verprügelt und dann in die Hedemannstraße verschleppt; wo er Schläge mit einem mit Draht unwickelten Gummiknüppel erhielt. Dann erhielt er Schläge an die Schläfe, worauf er das Bewußtsein verlor. Nach neuerlichen Bückigungen wurde er um 2 Uhr nachts entlassen.

Ebenfalls am 6. März wurde . . . in Köpenick nach der SA-Kaserne Friedrichstraße gebracht, wo er geprügelt und schließlich gezwungen wurde, zehn Schnapsgläser voll Rizinusöl zu trinken.

Am 5. März verhaftete ein Polizeiwachmeister den . . . in Groß-Almerode und brachte ihn in eine SA-Kaserne. Dort wurde er mit Gummiknüppeln und Spaten mißhandelt. Durch einen Fußtritt trug er einen Hodenbruch davon. Als er wieder zur Besinnung gekommen war, wurde er neuerlich mißhandelt und an den Haaren zur Wache geschleift.

Hier ist auch noch der Ueberfall auf Sollmann und Efferoth in Köln zu erwähnen. Ueber diesen viehischen Ueberfall haben wir schon ausführlich berichtet. Sollmann und Efferoth befinden sich noch heute im Krankenhaus.

### „Mir ist nichts geschehen“.

Der Reichsbannerführer M. wurde in der Schutzhaft furchtbar mißhandelt. Schließlich unterschrieb er einen Revers: es sei ihm nichts geschehen. Zu Hause brach er ohnmächtig zusammen. In seinen Fieberphantasien nannte er oft den Namen Karl. Es stellte sich schließlich heraus, daß Karl der 26jährige . . . ist, der mit M. in einem Raume in der SA-Kaserne lag. Er war gemeinsam mit seinem Bruder in Schutzhaft genommen worden. Die Brüder, K., wurden so geschlagen, daß Rücken und Gesicht offene Wunden sind. An die Wunden wurde scharfes Wasser gespritzt. Zwölf Tage nach ihrer Verhaftung konnten sie wegen ihres Zustandes noch immer nicht entlassen werden. Die zwei krankeitenden jungen Männer sind körperliche Ruinen. Bei der Verhaftung der Brüder K. wurde die elektrische Armeute-Wohnung völlig verwüstet.

### Verprügelt, zerstoehen . . .

In der Nacht zum 13. März kückete . . . in Elbing aus dem Fenster seiner im ersten Stock gelegenen Wohnung vor eindringenden SA-Leuten. Er brach dabei ein Bein und wurde früh zerfchlagen und zerstoehen aufgefunden.

In der Nacht zum 18. März wurde ein preußischer Landtagsabgeordneter in Dortmund überfallen, aus der Wohnung verschleppt, verprügelt und mit Wasser bogossen. Er wurde schließlich auf freiem Felde ausgefetzt.

### Verprügelung einer Frau.

In der Nacht zum 21. März wurde Frau . . . Berlin, aus ihrer Wohnung in eine SA-Kaserne gebracht und dort in einem früheren Pferdehstall auf den entblößten Unterkörper dreimal mit je 20 Schlägen traktiert worden. Sie wurde auch auf den Kopf geschlagen und mußte dann bekennen, daß sie nicht mißhandelt worden sei. Die Haut vom Rücken bis zu den Füßen ist nach ärztlichem Attest blau-schwarz.

### Ein Schwerkranker wird geschlagen.

Anfangs März überfielen SA-Leute den alten und schwerkranken früheren Regierungspräsidenten Paulus in Dessau. Sie schlugen ihn und richteten ihm so schwer zu, daß er einen Knochenbruch unterhalb des rechten Auges davontrug. Ein Splitter verletzete ihm das Auge, so daß er auf diesem Auge erblinden dürfte.

### „Strafexpedition“.

Am 10. März wurde die Ortschaft Ottendorf bei Dresden von 1000 SA-Leuten überfallen. Die Sozialdemokraten wurden gefangen, gefesselt und auf einen Platz gebracht, wo ein Feuer aus den Einrichtungen und Büchern der Arbeiterorganisationen angezündet worden war. Die Gefesselten mußten durch das Feuer springen und dann Kugeln schlucken. Sie mußten solange durch das Feuer springen, bis sie erschöpft liegen blieben.

In der Nacht zum 11. März wurde die Wohnung des . . . in Pillendorf demoliert. Alle Anwesenden, auch die Kinder, wurden mißhandelt.

Am 11. März wurde in Leipzig der Arbeiter . . . verhaftet und ins Volkshaus gebracht, wo er mit Gummiknüppeln und Schulterrücken geschlagen wurde.

In Groß-Almerode wurde am 11. März ein Kammerjäger von SA-Leuten mit Spaten und Gummiknüppeln bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen.

### Ueberfall auf Abgeordnete.

Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Böckel wurde am 9. März in Dresden durch SA-Leute schwer verletzt. Mißhandelt wurden auch die Abgeordneten Gerlach und Richter.

Am 12. März suchten SA-Leute den Abgeordneten Künster in seiner Wohnung. Als sie ihn nicht fanden, nahmen sie den 67 Jahre alten Schwiegervater in die SA-Kaserne mit, wo er gezwungen wurde, Freübungen zu machen und Gewehrgriffe zu klopfen.

### Blutüberströmt fortgetragen.

Am 10. März wurde in Köln eine Sitzung des Verordnungsgerichtes durch SA-Leute überfallen. Dabei wurde der Vorsitzende, Regierungsrat Pöte, schwer mißhandelt und blutüberströmt aus dem Sitzungssaal getragen. Er sollte in Schutzhaft genommen werden, doch erklärten die Ärzte, daß er hoffnungslos sei. Poeten trug eine Zerreißen der Regenbogenhaut davon. Außerdem wurde ihm das Kniebein zertrümmert.

### Zerschlagen, beschossen.

Nach dem 20. März wurde der Geschäftsführer des ausgeraubten Konsumvereins K. in Sachsen von SA-Leuten verschleppt und bis zur Bewußtlosigkeit geprügelt. Er mußte dann die Schlüssel zu dem Geschäft holen und wurde, während der nationalsozialistische Hauswitz die Tür öffnete, von den SA-Leuten beschossen.

### Ueber eine Holzpritsche . . .

Am 10. März wurde der Student . . . Berlin, aus seiner Wohnung, die man durchsuchte, verhaftet. Aus der Wohnung wurden wertvolle Einrichtungsstücke mitgenommen. Den Verhafteten brachte man in die SA-Kaserne Friedrichstraße. Er mußte zunächst mit verschiedenen anderen Gefangenen Arbeit verrichten und wurde dann in die SA-Kaserne Giesowalderstraße gebracht. Dort wurde er in einem Raum über eine Holzpritsche gelegt und von 15 SA-Leuten mit einer Keilpeitsche auf das nackte Gesicht geschlagen. Andere Gefangene wurden noch schlimmer geprügelt. Ein Gefangener hatte den SA-Führer gebeten, zum Arzt geführt zu werden. Er war so geprügelt worden, daß er vor Schmerzen nicht liegen konnte. Der SA-Führer sagte „Leut-felch“ Hilfe zu. Nachts um 2 Uhr wurde der Gefangene aus dem Zimmer geholt, später wurde er wieder hineingeworfen. Er war neuerdings verprügelt worden. Ihm wurde verboten, anzufuttern, als er das nicht konnte, prügelte man ihn wieder. Sie zwangen ihn schließlich, „Heil Hitler“ zu flüstern und liegen ihn auf dem kalten Zementboden liegen.

### Das Wüten in Sachsen.

Allein in Sachsen sind folgende Partei- und Gewerkschaftshäuser befeht:

- Dresden, Ahtal, Leipzig, Nies, Reichen, Baugen, Jitlau, Plauen, Ebershan, Altingenthal, Seditz, Riesa.

Im Leipziger Volkshaus wurden die Geldschränke mittels eines Gefäßes aufgeschüttelt; das vorhandene Geld wurde gestohlen. Die Möbel wurden teils verbrannt teils verschleppt, die Alten vernichtet. Alle Gewerkschafts- und Parteihäuser wurden in SA-Kasernen umgewandelt und werden offiziell als solche bezeichnet.

Das gesamte wertvolle sozialpolitische Altenmaterial wurde in Dresden an Altwarenhandler und Papierfabriken zum Einstampfen verkauft. Die Gewerkschaften können darum die Interessen ihrer Mitglieder nicht vertreten. Ansprüche von tausenden Unfallverletzten, Kriegsbeschädigten und Arbeitslosen mußten dadurch preisgegeben werden. Alle Rechenmaschinen, Schreibmaschinen und Büroapparate wurden geraubt, die Bibliotheken zerstört. Drei den Gewerkschaften gehörende Autos wurden aus den Garagen gestohlen. Sie werden jetzt von der SA verwendet. — Am 15. verhinderten SA-Leute in Dresden die Auszahlung der Unterstufungen an 800 invalide Arbeiter. — Am 17. März beschlagnahmten SA-Leute im Büro des Eisenbahnerverbandes Dresden auf Veranlassung des Führers Schil die zur Auszahlung der Unterstufungen an die Arbeiter bereitgelegten Gelder. Zwei Angestellte des Verbandes wurden bei dieser Gelegenheit verhaftet.

# Geraubtes und zerstörtes Arbeitereigentum.

In Döbeln (Sachsen) wurde am 14. März das Privathaus des Fabrikarbeiterverbandes von SA befeht. Die Angestellten wurden mit Gummiknüppeln geschlagen. Die Geldschrankschlüssel wurden gestohlen. Das Haus ist noch immer befeht.

In Reichenbach (Eulengebirge) drang die SA wiederholt in das Grundstück Klosterstraße 11 ein. Dort befinden sich einige Gewerkschaftsbüros. Sie sind noch immer befeht.

Die Berliner Wohnung des Redakteurs Seydewitz wurde von SA befeht und verwüstet. Sie dient jetzt der SA als Herberge. Die Söhne des Seydewitz wurden verschleppt.

In Bochum wurde am 10. März das Haus des Deutschen Metallarbeiterverbandes befeht. Das in den Kassen vorhandene Geld wurde gestohlen. Das Haus ist noch immer befeht.

In Freiburg (Br.) wurde das Gewerkschaftshaus befeht. Es dient der SA als Herberge.

In Deismold wurde das Gewerkschaftshaus am 11. März befeht. Als sich der Verwalter weigerte, die Schlüssel herauszugeben, wurde er zu Boden geschlagen und mit den Stiefelabsätzen ins Gesicht getreten. Er ist schwer verletzt worden. Das Gewerkschaftshaus ist noch befeht.

Die Büroräume des Gewerkschaftshauses in Kassel wurden am 7. März verwüstet. Die SA hat auf die aus der Gastwirtschaft flüchtenden Männer, Frauen und Kinder erbarmungslos eingeschlagen. Ueber den Briefwechsel der Gewerkschaften hat die SA Briefensur verhängt. Das Gewerkschaftshaus ist noch immer befeht.

In Bochum wurde am 17. März der Schriftleiter B. verhaftet und an einer einsamen Stelle in Querenburg bis zur Bewußtlosigkeit geschlagen. Er erlitt eine Gehirnerschütterung. Bluterguß im linken Arm, Rippenquetschung.

In Köln-Sülz wurde der Maurer B. in seinem Siedlungshaus von SA- und SS-Leuten überfallen. Sie rückten in Gefechtsstellung gegen das Haus vor, „eroberten“ es, zerstörten sämtliche Möbel, zerstörten Türen und Fenster und deckten das Dach ab. Familienpapiere und 8 RM. Haushaltsgeld wurde entwendet. In der Nacht zum 12. März wurden die zertrümmerten Möbelstücke in Brand gesetzt.

Der Deutsche Bauergewerksbund stellte fest, daß bis zum 18. März 75 seiner Büros befeht waren. Nur in 17 Büros kann weitergearbeitet werden. Autos und Motorräder wurden in drei Orten gestohlen. Ueberfälle auf Mitglieder und Verbandsfunktionäre wurden in neun Orten verübt. In Hamburg und Breslau wurden je ein Mitglied des Verbandes ermordet. Einbrüche in Wohnungen von Gewerkschaftsangeestellten erfolgten in Essen und Arefeld.

Das Gewerkschaftshaus in Angersberg (Sachsen) wurde am 20. März befeht.

Das Breslauer Gewerkschaftshaus wurde überfallen. Die Büroräume wurden zerstört, das Haus geschlossen. Die Arbeiter können nicht betreut werden. Beim Ueberfall wurde der Sohn des Hausverwalters erschossen.

In Hattingen a. d. Ruhr wurde das gewerkschaftliche Jugendheim in eine SA-Kaserne umgewandelt. In Goch wurde am 12. März aus dem Gewerkschaftshaus die ganze Einrichtung durch SA gestohlen und nach Cleve geschafft.

Das Gewerkschaftshaus in Königsberg wurde befeht.

### „Gestürmt und zerstört“.

Am 21. März wurde das Jugendheim der Gewerkschaften in Bernau von SA-Leuten befeht. Die Bibliothek wurde verbrannt. Das Heim ist noch immer befeht.

Am 21. März drangen SA-Leute in das SA-Verwaltungsgebäude in Dortmund ein, zertrümmerten Türen und Schränke, rissen Telefonapparate ab, stahlen zwei Schreibmaschinen und eine Rechenmaschine und Aktenmaterial.

Am 17. März stahlen SA-Leute in Barby einen neuen Krankenwagen des Arbeiter-Samariterbundes.

In Königsberg wurden am 13. März die Büros des Bundes der technischen Angestellten und der Bauhütte Königsberg und das Jugendheim in der Kaiserstraße von SA gestürmt und zerstört.

In Staßfurt wurde am 13. März das Volkshaus durch die SA in Besitz genommen.

Das Haus der „Pfälzischen Freien Presse“ wurde am 13. März morgens 4 Uhr durch SA befeht. Sie zerstörte die Einrichtung und legte Feuer an.

In Worms wurde in der Nacht zum 1. März das Volkshaus von SA gestürmt. Der Wirt erhielt einen tödlichen Herzschuß. Durch einen Bauchschuß wurde ein Mädchen schwer verletzt.

In Ohlau drangen am 1. März SA-Leute in das Büro des ADGB ein und schossen zwei anwesende Männer nieder.

In Kassel wurde am 7. März das Gewerkschaftshaus von SA-Leuten unter der Führung des Rechtsanwaltes Dr. Roland Freisler gestürmt. Die Einrichtung wurde vernichtet und verbrannt, ebenso historische Gewerkschaftsahnen.

Beim Ueberfall auf das Gewerkschaftshaus in Breslau am 8. März wurden alle Bücher und Broschüren auf der Straße verbrannt, die Einrichtung zerstört, eine Kuhquartierstraße angeklüfft. Der Sohn des Hauswirts geißelt, der Verwalter bis zur Unkenntlichkeit geschlagen.

Die Hamburger Konsumvereinsproduktion teilt mit, daß in der Zeit vom 28. Februar bis 6. März Schaufenster im Werte von 69.000 K zerstört wurden.

Das Münchener Gewerkschaftshaus wurde am 9. März befeht. Auf die Hinterfront des Gewerkschaftshauses wurde hierbei ein Feuerangriff unternommen.

Die Filiale der „Volkzeitung“ in Pirna wurde am 9. März zerstört. Alle Schriften und Bücher wurden auf der Straße verbrannt.

Die Räume des Mannheimer Gewerkschaftshauses wurden am 13. März von SA- und SS-Leuten zerstört. Im Restaurant erbrochen die Eindringlinge eine Registrierkasse und einen Spielautomaten und entwendeten das Geld. Die ehbaren Vorräte wurden aufgezehrt. Aus den Büros wurden Briefmarken und Geld entwendet.

Das Haus der „Volkzeitung für das Vogelland“ in Plauen wurde am 8. März vom freiwilligen Arbeitsdienst der NSDAP gestürmt. Die gesamte Einrichtung wurde vernichtet, das vorhandene Geld wurde gestohlen. Die Druckerei wurde teilweise zerstört. Alle Schriften wurden gestohlen.

In Rürnberg wurde am 12. März die Druckerei der SPD vollständig zertrümmert. Die Schriften wurden vernichtet.

Ueberfälle auf die Häuser der Arbeiter erfolgen außerdem in Osnabrück (12. März), Erfurt (12. März), Leipzig, Geschäftsstelle des Reichsbanners (11. März), Lübeck (Druckerei der SPD). Das Bundeshaus des Reichsbanners in Magdeburg wurde von der SA in Besitz genommen.

### Ein „Blütenstrauß“ von Greueln.

Der Ortsverband Dels der „Arbeiterwohlfahrt“ richtete am 14. März an den Reichspräsidenten, den Vizekanzler und den preußischen Innenminister folgendes Schreiben:

„Dels, den 14. März 1933.

Täglich kommen zu uns Menschen, jung und alt, blutig, grausam mißhandelt und schlagen uns ihre Not. Entsetzen muß jeden ergreifen der Kenntnis von diesen Ereignissen bekommt. Die Not ist so groß, daß hundertfältig man immer wieder den Schrei hört: Warum duldet man derartige Ausschreitungen gegen eine wehrlose Bevölkerung, deren einziges Verbrechen es ist, daß sie eine andere politische Ueberzeugung haben. Hunderte Familien hoffen mit uns, daß dieses Schreiben mit seiner erschütternden Liste dazu beitragen wird, endgültig diese Dinge abzustellen.

Als Ortsausschuß der Arbeiterwohlfahrt erhielten wir im Laufe der letzten Woche Kenntnis von folgenden Ueberfällen:

1. Fahn Günther, Dels, Gartenstraße 16, Tischler, 21 Jahre alt, wurde am 7. März, abends halb elf Uhr am Württembergergeweg von acht Personen in brauner Uniform (Hakenkreuzbinde) gestellt und von einzelnen mit Gummiknüppeln über den Kopf geschlagen. Schwere Kopfverletzung. Zwei Augen.
2. Biewald Walter, Dels, Württembergergeweg 66, Schlosser, 19 Jahre, wurde am 8. März, vormittags 11 Uhr 15 in den Duschraum der ev. Volkshaus von einer größeren Anzahl (ca. 20 Mann) Personen in brauner Uniform (Hakenkreuz und weiße Binde) geschleppt und furchterlich am Kopf, Rücken und Händen mit Gummiknüppeln zer schlagen. Vieles offene Wunden.
3. Schwob Otto, Dels, Schramkestraße 5, 21 Jahre alt, wurde mit Biewald gemeinsam mißhandelt. Kopfwunden. Er wurde zum Zuhilfenahme mit Schlägen hinausgedrängt, brach dabei mehrfach zusammen. Grund der Mißhandlung völlig unbekannt.
4. Tschek Artur, Spahlitz bei Dels, Eisenbahnarbeiter, 29 Jahre alt, Kriegsteilnehmer, wurde am 8. März vormittags von zirka 30 bis 40 geschlossenen marschierenden Männern in brauner Uniform mit Hakenkreuzbinde grundlos auf der Straße aufgegriffen und in das SA-Heim in der Georgenstraße geschleppt. Er mußte zusehen, wie vor ihm einige andere Personen furchterlich geschlagen und mit Füßen getreten wurden. Ihm riß man den Mantel herunter, legte ihn über den Tisch und mißhandelte ihn. Außer Verletzungen am Kopf erlitt er auch solche am Rücken und Oberschenkel.
5. Wende Richard, Rathe bei Dels, Schmied, 33 Jahre alt, Kriegsteilnehmer, wurde ebenso verschleppt und mißhandelt wie Tschek. Verletzungen am Rücken, Kopf und besonders am Auge.
6. Sonnabend Walter, Dels, Wartenbergstraße 66, Arbeiter, 19 Jahre alt, gleiches Schicksal wie Tschek und Wende. Er wurde besonders mit Füßen getreten. Verletzungen am Rücken, Hals, Kopf und an den Händen, weil er damit die Schläge abzuwehren versuchte.
7. Krause Georg, Dels, Ledigenheim, Glaser, 22 Jahre alt, wurde mit den Vorhergehenden ins SA-Heim geschleppt. Verletzungen am Rücken und Kopf. Unterlippe zweimal gespalten.
8. Schimmek Jun., Dels, Luisenstraße, ca. 24 Jahre alt, wurde am 8. März abends von 5 braun Uniformierten überfallen und mißhandelt. Verletzungen am Kopf und rechter Schulter.
9. Bujara Josef Dels, Bernstädterstraße 67, städtischer Arbeiter, Kriegsteilnehmer, 33 Jahre alt, wurde bei der Besetzung des Volkshauses am 11. März, abends 7 Uhr gezwungen, das Horst-Wessel-Lied mit erhobener Hand mitzusingen. Vor- und nachher wurde er schwer mißhandelt. Verletzungen am Kopf und an den Schultern. Unter den Tätern erkannte man u. a. den Finanzamtsangestellten Bieweg-Dels.

Sämtliche nachfolgenden Fälle bis Nr. 23 wurden ähnlich wie Bujara behandelt.

10. Kraja Günther, Dels, Hindenburgstraße 1c, 19 Jahre alt, Buchdrucker, erhielt Schläge im Rücken. Er erkannte den Fleischer Georg Büchse, Tige Hinterhäuser und Raifsch, Ohlauerstraße 42.
11. Schühe Reinhold, Dels, Hindenburgstraße 1d, Kesselschmied, 38 Jahre alt, Kriegsteilnehmer 1914—1918, erhielt schwere Verletzungen am Kopf.
12. Sommer Hermann, Dels, Württembergergeweg 53, Magazinverleger, 38 Jahre alt, Kriegsteilnehmer ab 1914, 3 Jahre in englischer Gefangenschaft, wurde mit Gummiknüppeln geschlagen und in die Wabe getreten.
13. Bittner Georg, Dels, Ring 37, Angestellter, 27 Jahre alt, erhielt mehrere Tritte ins Gesicht.
14. Thiel August, Dels, Wallstraße 9, Reichsbahnstationär a. W., 45 Jahre alt, Kriegsteilnehmer, erhielt Schläge auf den Kopf.
15. Thiel Walter, Dels, Wallstraße 9, Schlosser, 20 Jahre alt. Besonders Schläge auf den Arm.
16. Günther Karl, Dels, Bahnhofsstraße 12, Zimmermann, 36 Jahre alt, Kriegsteilnehmer. Schlag am Kopf. Am 17. Februar abends schon einmal schwer mißhandelt.
17. Krause Alfred, Dels, Kaiserstraße 6, Maurer, 20 Jahre, Verletzungen am Kopf. Besonders auch an den Händen.
18. Piruske Richard, Dels, Wallstraße 5, Metzler, 23 Jahre, an Kopf und Händen verletzt.
19. Scholz Ernst Dels, Ritterstraße 18, Bauarbeiter, 57 Jahre, Kriegsteilnehmer 1914—1918, wurde besonders auf die rechte Schulter geschlagen.
20. Wolf Max, Dels, Bernstädterstraße 3, Büroangestellter, 33 Jahre, Kriegsteilnehmer. Fußtritte am Oberschenkel und offene Wunde am Kopf durch Schläge.
21. Głobinski Josef, Dels, Friedrichstraße, Arbeiter, 33 Jahre, Kriegsteilnehmer ab 20. Mai 1918. Verletzungen am Kopf, Armen und Händen.
22. Schubert Alfred, Dels, Lazarettstraße 5, Schlosser, 28 Jahre alt, schwer mißhandelt im Beisein von zwei Polizeibeamten, die machtlos waren. Die Kopfhaut zweimal geplatzt, daneben andere Verletzungen am Rücken und an den Armen.
23. Kalinka Hermann, Dels, Wartenbergstraße 66, Maler, 21 Jahre, wurde besonders schwer geschlagen, und am Hals gewürgt. Man fand bei ihm ein Rittmeßer, da er im Volkshaule eine Fensterhebe neu einsehen wollte. Lendengegend, Schulter und Hinterkopf besonders schwer verletzt.
24. Quittschalle Walter, Dels, Gartenstraße 14, Rentenempfänger, 32 Jahre alt, wurde nachts halb 1 Uhr vom 11. zum 12. März von vier uniformierten SA-Leuten aus dem Bett geholt, nachdem sie mit Nachschlüssel dem Dietrichs Haus- und Wohntür geöffnet hatten. Erkannt wurden Fleischer Georg Büchse, Johann Burtzel, Ohlauerstraße 17.
25. Kalinke Herbert, Dels, Breslauerstraße, Maler, 26 Jahre alt, wurde am 12. März früh 7 Uhr beim Volkshaus vom Rade gerissen und schwer mißhandelt.
26. Krause Walter, Dels, Hindenburgstraße 4d, Schlosser, 25 Jahre alt, wurde auf der Straße am Volkshaus aufgegriffen, in den Saal geschleppt und mißhandelt. Verletzungen am Kopf.
27. Schubert Franz, Dels, Bernstädterstraße 72, Kreisleiter im Deutschen Landarbeiter-Verband, 36 Jahre alt, Kriegsteilnehmer, holte gegen 11 Uhr seine privaten Sachen aus dem besetzten Volkshaus am 12. März heraus. Er wurde in den Saal geschleppt, mit Gewalt über einen Tisch gelegt und mit Gummiknüppeln geprügelt bis er bewußtlos war. Man schlepte ihn dann in die Toilette unter die Wasserleitung und wusch ihm das Blut ab. Besonders schwer wurde das Auge verletzt. Gefahr der Erblindung liegt vor.
28. Sabla Gerhard, Dels, Hindenburgstraße 1d, Schlosser, Vorsitzender des Ortsausschusses der freien Gewerkschaften, 26 Jahre alt, wurde zur gleichen Zeit wie Schubert behandelt.
29. Kalkbrenner Ehrenfried, Dels, Rallisonstraße 1, Angestellter, 26 Jahre alt, kam auch mit Schubert und Sabla um seine Sachen aus dem SA-Büro zu holen ins Volkshaus. Er wurde ebenso wie diese bis zur Bewußtlosigkeit mißhandelt. Er ist seit dem bettlägerig wodurch er seiner Stellung im Arbeitsamt verlustig wurde.
30. Elsner Emil, Dels, Württembergweg 53, Tischler, 43 Jahre, Kriegsteilnehmer von 1914—18 wurde auf der Straße am Volkshaus um 11 Uhr 30 des 12. März aufgegriffen und ins Volkshaus geschleppt. Ein Fluchversuch wurde ihm mit Gewehr und Revolver unterbunden. Im Saale des Volkshauses legte man ihn dreimal über den Tisch und schlug ihn im Beisein seines Abteilungsleiters, Obergingenieur Kohrs mit Ohrenschnecken, Gummiknüppeln, Toischlägern und Stahlruten bis zur Bewußtlosigkeit.
31. Geister Erich, Dels, Schwankestraße, Tischlerlehrling, 18 Jahre, wurde mit den nachfolgenden vier Lehrlingen, die mit ihm bei Tischlermeister Rade beschäftigt sind, zur Polizeiwache gebracht, da eine Hakenkreuzfahne vom Fenster mit Tinte begossen war. Zwei Personen, die als Hilfs-polizisten gekleidet waren, haben im Anschluß dann auf der Wache alle fünf Lehrlinge geschlagen. Erkannt wurde der Heuseneger Wiesner. Geister erlitt Verletzungen am Rücken, Arm und Schenkel.
32. Bujara Egon, 17 Jahre alt, do.
33. Herrmann Paul, Dels, Bernstädterstraße 42, 17 Jahre, erlitt Verletzungen am Kopf, Rücken und Schenkel.
34. Sturm Reinhold, Scharke bei Dels, 18 Jahre alt, war am Fuß, Rücken und den Armen verletzt.
35. Schneider Ernst, 18 Jahre alt, erlitt dieselben Verletzungen wie Sturm.

Im Interesse dieser verfolgten Menschen ten wir dringend um ein sofortiges Eingreifen. Unterschrift.



# Für Ostern

kaufen Sie bei uns am besten und billigsten ein!

WIR BEDIENEN SIE ZU IHRER GRÖSSTEN ZUFRIEDENHEIT!



Schnürbänder 1 Paar 20 Heller.



Schuhlöffel K€ 1, Schuhknöpfler 0.5r

FÜR DAMEN:

19.-



Arbeitsschuhe für Frauen. Festes Glanzleder, mit Gummisohle.

25.-



Samt-Halbschuhe in schwarz oder braun, mit Lack kombiniert.

29.-



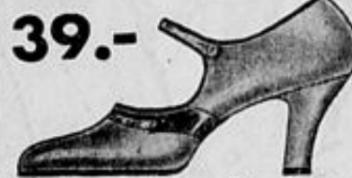
Lack-Spangenhalschuhe, elegant verziert. — In braun Box K€ 39.-

29.-



Elegante und leichte Lack-Halbschuhe. Fein perforiertes Vorderblatt.

39.-



Geschmackvoll verzierte Damen-Halbschuhe aus braunem Box.

39.-



Für Mädchen: moderne Lack-Halbschuhe mit Zierschnalle. Auch in feinem, braunem Box erhältlich.

39.-



Tadellose Spangen-Halbschuhe aus braunem oder schwarzem Box. In Lack zum gleichen Preise.

49.-



Modern und elegant: schwarze oder braune Sämischleder-Halbschuhe, mit Lack kombiniert.

49.-



Neuestes Modell: elegante Halbschuhe, zum Frühjahrskostüm. Fester Leder-Absatz.



FÜR DEN KLEINEN Grösse 27-34

WILDFANG:

feste Halbschuhe mit dauerhafter Gummisohle. Gr. 35-38 K€ 19.-



Loofa-Einlagen: für Kinder . . K€ 1.- Damen und Herren K€ 2.-

Grösse 18-23



Weisse oder farbig kombinierte Schnürschuhe mit weicher Chromledersohle.

Halbschuhe für den jungen, eleganten Herrn:

Grösse 27-34



Feste Sport-Halbschuhe für Knaben. Starke Ledersohle. Grösse 35-38 K€ 39.-

Grösse 20-26



Schnürschuhe aus braunem oder schwarzem Box, mit Ledersohle. Gr. 27-33 K€ 29.-

Grösse 27-34



Knaben-Halbschuhe aus feinem Box. Gr. 35-38 K€ 39.-

5.-



Den Kleinsten: Schnürschühchen aus feinem, braun. Leder.

Grösse 21-26

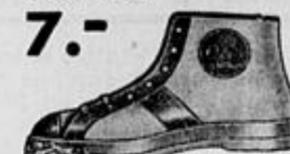
5.-



Leinenschuhe mit elastischer Gummisohle. Gr. 27-34 K€ 7.-, für Damen K€ 9.-, Herren 12.-

Grösse 23-26

7.-



Trampschuhe. Gr. 27-34 K€ 9.-, Gr. 35-38 K€ 12.-, Herren 15.-

Grösse 27-34

9.-



Turnschuhe für Kinder, elastische Chromledersohle. Für Damen K€ 15.-, für Herren K€ 19.-

Grösse 27-34

25.-



Lack-Spangenhalschuhe für Mädchen. Aus braunem Box für K€ 25.-

Grösse 27-34

19.-



Für den kleinen Reisteufel: feste Schnürschuhe mit starker Gummisohle. Gr. 35-38 K€ 29.-

Grösse 27-34

29.-



Knabenschuhe aus festem Box, mit Kernledersohle. Gr. 35-38 K€ 39.-

FOR HERREN:

29.-



Herren-Halbschuhe aus festem, schwarzem Glanzleder, mit elastischer Gummisohle. In braun K€ 39.-

39.-



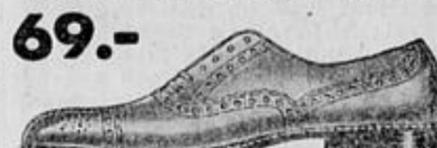
Zum dunklen Anzuge bestens geeignet: Mattbox-Halbschuhe, mit Lack kombiniert.

39.-



Leichte Herren-Halbschuhe in schwarz, mit schmiegsamer Leder-Sohle.

69.-



Eleganter Herren-Halbschuh aus feinstem Box in braun oder mahagonifarben.

69.-



Neuestes Modell: tadellose Halbschuhe aus feinem, braunem Box. Geschmackvolle Kerbnaht.

69.-



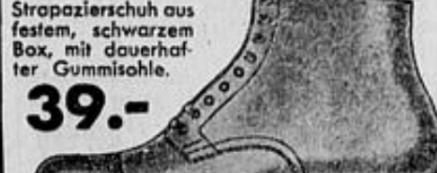
»NORMALSCHUHE« - bequeme Halbschuhe aus feinem, braunem Box. Ausgezeichnete Passform für jeden Fuss.

Arbeitschuhe aus festem Glanzleder, mit dauerhafter Gummisohle.



Dasselbe Modell mit Ledersohle K€ 39.-

Strapazierschuh aus festem, schwarzem Box, mit dauerhafter Gummisohle.



Dasselbe Modell mit Ledersohle K€ 49.-

»NORMALSCHUHE«

69.-



Denjenigen, die den ganzen Tag auf den Füßen sind und die auf besonders bequeme Schuhe Wert legen, empfehlen wir dieses Modell.



KINDERSTRÜMPFE:

Baumwollstr. K€ 2, 3, 4. Florstrümpfe K€ 4, 7, 9.-

DAMENSTRÜMPFE:

Baumwollstr. K€ 2, 3, 4. Seidenstrümpfe K€ 7.-, 9.-. MACCO-Strümpfe K€ 9.-

HERREN SOCKEN:

Feste Baumwollsocken K€ 1.50, 2.-, 3.-. Glatte Garnsocken K€ 4.-. Florsocken mit Seide 6.-



Gut gepflegte Schuhe behalten länger ihre ursprüngliche Dauerhaftigkeit und bleiben stets wie neu. Tubencreme K€ 1.-. Schuhcreme in Schächtelchen K€ 1.-, 2.-. Schuhfett K€ 2.-, Putzlappen K€ 2.-

Besichtigen Sie unsere Schaufenster! Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

# Rata

B-38